

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Volkstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Herausgeber Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich vor Justizrat Wibben und Landrat Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Frankfuß & Co., Magdeburg, Große Märkte 3. — Herausgeber: Nr. 1567 für die Redaktion 1750 für den Verlag u. die Druckerei. Vohwinkel 1. Nachrichten Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Aufstellung 18.00 M., monatlich 6.00 M. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 M., monatlich 5.70 M. Bei den Postauflagen viertelj. 18.00 M., monatl. 6.00 M. ohne Briefporto. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigen Gebühr: die angebotene Abonnementrate 1.00 M. im Kleinmietzelle 3.50 M. Vereinsabnehmer 10 Pf. Anzeigen-Rabatt nicht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen abgenommen. Postfachnummer: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 30.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Februar 1921.

32. Jahrgang.

## Sa, das war Preußen!

Seit die altkonervative Richtung in der Deutschen nationalen Partei vollständig die Oberhand gewonnen hat, darf das sozusagen „wissenschaftliche“ Organ dieser Richtung, die „konervative Monatschrift“ (Herausgeber Dr. Wendland), auf besondere Beachtung Anspruch erheben. Sie verdient diese Beachtung auch darum, weil sie von den geistigen Kräften, die auf der Weltkarte wirken, ein unglaublich klarer und ungeschminktes Bild gibt als die von allerhand taktischen Mitteln beschwerte Tagespresse. So enthalten die Hefte vom Dezember und Januar dieser Zeitschrift unter anderm auch einen Aufsatz von Dr. Theodor Dettli „Bon der preußischen Ehre“, der ein wahres Schätzlein reaktionärer Unrichtigkeit darstellt.

Der konervative Theoretiker Dr. Dettli vertreibt die Auffassung, daß das alte Preußen eine „Ehrgemeinschaft“ dargestellt habe, die viel stärker gewesen sei als die Rechtsgemeinschaft. Neben dieser „Ehrgemeinschaft“ führt er dann des näheren aus:

Die preußische Ehrgemeinschaft ist einem großen Kreise zu vergleichen, der eine Reihe von weiteren Kreisen umschließt ... Kern dieser Gemeinschaft war das Offizierkorps mit dem obersten Kriegsberater an der Spitze. Dessen Amt war mit dem des Monarchen staatsrechtlich verbunden, und ebenso war sein Hervorgehen aus der Hohenstaufenfamilie staatsrechtlich gewahrsichert und geweckt. Das Offizierkorps ergänzte sich dagegen nicht infolge staatsrechtlicher Bindung aber faktisch, vorwiegend aus dem preußischen Landadel, und es hat sein Gepräge bis zuletzt durch die Hohenzollerndynastie und den Adel bekommen. Nun kommt diese beiden füllt als den eigentlichen Kern der Ehrgemeinschaft bezeichneten, die bis zum Waffenstillstandsangebot im Herbst 1918 über das gewichtigste Machtmittel des Staates, die preußische Armee, verfügte, und, gefügt auf diese Macht, in allen wichtigen Fragen der äußeren und inneren Politik Preußens und des Reiches faktisch den Ausschlag gab. Gegen den Willen des Königs und des Adels von Preußen konnte im Preußen und im Reiche bis zum Herbst 1918 nichts Wesentliches durchgesetzt werden.

Heutes Wort dieses konservativen Geständnisses ist ein Neulandschlag auf die verlogene deutschnationalen Parteiaffiliation. Hier wird in dem wissenschaftlichen Organ des Konserватivismus von einem seiner Theoretiker offen zu geben, daß der König und der Adel von Preußen für alles, was bis zum Herbst 1918 geschehen ist, die volle Verantwortung zu tragen haben. Das gilt für die ganze innere und äußere Politik einschließlich des Waffenstillstandsangebots, zu dem die Reichsregierung von der Obersten Heeresleitung gedrängt worden ist.

Dr. Dettli führt dann in seiner historischen Analogie des preußischen Staates weiter aus: Die „engere Ehrgemeinschaft“ habe zwar nicht durchweg aus Adligen bestanden, ihre bürgerlichen Mitglieder hätten aber vorwiegend dem „Reichs-Offizierkorps“ angehört. Das konservative Bürgertum habe dann den weiteren Kreis der Ehrgemeinschaft gebildet, und dann geht es in „Kreisen“ noch tiefer zum Kleinstbürgertum, dieses wurde der Ehrgemeinschaft durch das Unteroffizierkorps zugeteilt.

Der Unteroffizier war ein unentbehrlicher Vermittler des preußischen Geistes zwischen der engen Ehrgemeinschaft und dem waffentragenden Volke, das durch die harte Schule des preußischen Heeresdienstes ging und in ihr, ob es wollte oder nicht, einen Typen spezifisch preußischer Ehrgefühls eingepflanzt bekam.

Man muß zugeben, daß kaum jemals ein klareres Bild des Preußen vor dem 9. November gezeichnet werden ist. König und Adel haben Ehre von Haus aus, das Bürgertum kann sie unter Wahrung einer gewissen Distanz erwerben, dem gemeinen Volke wird sie mit dem Körperschaftsstock eingeblaut.

Wie war aber das Verhältnis dieses vollendetsten aller Kastenstaaten zur geistigen Kultur? Darauf sagt Dr. Dettli:

Gegen alles Ornament im Leben halte man ein leises Mikrofon, von Kunst und Wissenschaft, soviel sie sich nicht unmittelbar in den Dienst des Staates stellen ließen oder doch die Erziehung der Staatsbürger verderten, hielt man nicht allzu viel, neigte aber ihren Vertretern gegenüber, wie jede wahre Aristokratie zur Toleranz. „Es muß auch solche Räume geben.“

Das war also die Einschätzung, die der freie Gelehrte und Künstler im alten Preußen-Deutschland erfuhr. Wie ganz anders war die Stellung des Kavallerie-Offiziers:

Wenn ich nicht irre, hat einmal ein preußischer König sich dahin geflügelt, ein alter preußischer Kavallerie-

Offizier sei zu jedem hohen Amt in Verwaltung und Diplomatie geeignet — vielleicht auch wurde ihm diese Anerkennung nur von seinen politischen Gegnern in den Mund gelegt, um in ihr die Rückständigkeit des preußischen Regiments zu kennzeichnen. Dabei liegt der Satz die schlichte Wahrheit.

Über merkwürdig, selbst ihr Bewunderer, Dr. Dettli, kann sich gegenüber dieser vollkommenen Kugel eine gewisse Ironie nicht sonst verstellen. Denn obwohl er die kirchlich plötzlichen Offiziere, die sich in ihrer „Gotteskirchlichkeit“ verborgen fühlen, weit über die unglaublichen stellt, führt er über jene doch aus:

Viele von diesen Gottesfindern stellen den lieben Gott schlicht wieder zur Disposition, schaft die Freiheit vorüber war — es waren große Männer, auch kleine und andre Sündiger wurden. Jeder, der im gefesteten Alltag aus ihrer Freiheit nicht teilhaft machen, kann wiederum in Gottes- und nicht im anderen. Die Gemeinde ihres Gottes zu erscheinen und in ihrer Seele darum nur unwillkürliche Ehr und moralische Tugend zu empfehlen. Es fehlt sie ihnen vor.

So über das herrliche Offizierkorps einer seiner Herrlichen. Wie mag wohl für die Golden das „Gebot“ vor der Schlacht gelautet haben? (Aber natürlich hat es auch andere geben, das verkennt kein gerecht Denkender.)

Die „engere Ehrgemeinschaft“ verbunden mit kirchlicher Frömmigkeit war also nach dem Geständnis dieses konservativen Theoretikers nicht allenfalls geeignet, vollkommene Menschen zu erzeugen. Aber über solche Bedenken fest sich kein reaktionärer Dogmatismus leicht hinweg. Für ihn war das alte Preußen trotz allem das vollkommene Staatswesen, und was zurückgeblieben ist, ist ihm eine entzötterte Welt. So kommt er zum Schlusse dazu, in diese Klage auszubrechen:

Seit der Revolution hört man kaum von Duellen, und es ist unbegreiflich, daß die Reichsregierung noch nicht daranmangelt ist, die rechtliche Auskunftsstellung des Duells zu bestimmen. Sie würde kaum auf ernstes Widerstand stoßen, denn die sogenannte Ehrgemeinschaft, die hier der Ehrgemeinschaft, dem allgemeinen Staate zum Trost, ihren eigenen Strafvollzug durchsetzt, hat aufgehört zu sein. Wo sollte sie auch bleiben heute? Für Ehre und Ehrgemeinschaft ist kein Raum in der wahrhaft demokratischen Republik.

Hier fühlt man sich versucht, dem allzu aufrechten Verfasser durch die einzigen Instrumente, die er auf diesem Gebiet geltend läßt, nämlich die handgreiflichen, befreilich zu machen, daß es nicht erlaubt ist, uns „gemeinem Volk“ so einfach Ehre und Ehrgefühl abzusprechen. Aber man lasse ihn lieber laufen in Anerkennung seines Verdienstes, uns so klar gerichtet zu haben, welcher Art die Zustände waren, denen wir entronnen sind. Wer den Aufsatzz dieses Dr. Dettli liest, der weiß, warum Deutschland der Krieg verlieren mußte und warum der 9. November nicht so tödlich war, warum die Welt dieses System hasste und warum ein Volk, das zu seinem eigenen Ehrgefühl erwacht war, es nicht länger ertrug.

Wer aber gern will in die Zeit, in der nur Könige, Adlige, Offiziere und Corpsstudenten „Ehre“ hatten, das gemeinsame Volk aber nur gerade so viel davon, wie ihm durch die Unteroffiziere vermittelt wurde — der gebe am 20. Februar hin und wähle deutschnational! —

### Der Kerhoff-Scandal.

In den Spalten der „Magdeburgischen Zeitung“ findet alles Aufnahme, was momentan erscheint, die Republik und ihre Vertreter heraustragen. Was immer an Verleumdungen führender demokratischer Politiker — ganz besonders sozialdemokratischer — irgendwo auftaucht, die „Magd. Ztg.“ hat sie wonnegründend wiedergegeben.

Die „Magd. Ztg.“ lamentiert mit am schlimmsten über die sozialdemokratische Wirtschaft, über das korrumpe parlamentarische System, das den altpreußischen Beamtenkörper zerstört und demoralisiert hätte. Zu den Aufruern im Streite gegen die demokratische Wirtschaft in den Spalten der einstmal „demokratischen“ „Magd. Ztg.“ gehört auch der deutsch-nationalen Abg. v. d. Kerhoff, mit dem sich der Hauptausschuß des Reichstags eingehend beschäftigte. Von dem Genossen Keil wird uns darüber geschrieben.

Der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete v. d. Kerhoff, Direktor der Aktiengesellschaft Stahlwerk Krone, empfand in einigen Wochen das Bedürfnis, als

Kämpfer gegen die Korruption aufzutreten, die er natürlich als Erzeugnis der Republik ansprach. Im Hauptratschluß des Reichstags richtete er einen scharfen Angriff gegen den Staatssekretär Hirsch, der darauf ein bisher verschlepptes Disziplinarverfahren gegen sich selbst beantragte.

Der Zufall wollte es nun, daß zur gleichen Zeit in der öffentlichen ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung bekannt wurde, das gegen den selbstbewußten Herrn v. d. Kerhoff beim Finanzamt Böhmkel abhängig war. Dem deutsch-nationalen Mitter für öffentliche Sanerkeit war das nicht sehr willkommen, und er bemühte sich, raschstens den bösen Verdacht von sich abzuwälzen. Es gelang ihm auch bald, dem Hauptratschluß eine vom Finanzamt Böhmkel ihm ausgestellte Ehrenerklärung vorzulegen, wonach das Verfahren gegen ihn eingestellt und seine Unschuld erwiesen sei.

Bei der erneuten Präsentation der Angelegenheit im Ausschluß hatten Helfferich und Schulz (Bronberg), die Parteigenossen und Anwälte v. d. Kerhoff, den dringenden Wunsch, daß Reichsfinanzminister Dr. Wirth sich die Ehrenerklärung des Finanzamts vollinhaltlich zu eigen mache. Dr. Wirth erklärte sich dazu bei allem Entgegenkommen gegenüber den Deutschnationalen außerstande, weil er die Akten noch nicht kenne, versprach aber dem Ausschluß, in einer der nächsten Sitzungen genauen Bericht zu geben. Dieses Versprechen hat er in der Ausschusssitzung vom 8. Februar erfüllt, aber der Bericht ist nicht nach dem Wunsche der Herren Helfferich und Schulz und noch nicht des zunächst beteiligten v. d. Kerhoff ausgefallen.

Minister Dr. Wirth befürchtete sich bei seiner Darstellung der denkbart größten Vorsicht und Zurückhaltung und beschränkte sich auf die Wiedergabe einiger Stellen aus einem Bericht des Landesfinanzamts Düsseldorf, den er aber nach seiner Sicherung bei weitem noch nicht völlig ausgeschöpft hat. Einzusehen sind dem Vortrag Dr. Wirths folgende Tatsachen zu entnehmen:

Das Strafverfahren gegen v. d. Kerhoff ist trotz mancherlei Unstimmigkeiten eingestellt worden, weil ein Beweis für absichtliche Steuerhinterziehung nicht erbracht worden ist. Aber die Ausstellung der Ehrenerklärung durch das Finanzamt Böhmkel bezeichnet Doktor Wirth als voreilig, weil noch ein zweites Verfahren gegen v. d. Kerhoff wegen Beihilfe zu Steuerhinterziehung in einem andern Fall schwelbt. Die „Unstimmigkeiten“, die das Landesfinanzamt Düsseldorf erwähnt, bestehen in folgendem:

Erstens sind wichtige Akten verschwunden, nämlich die Einkommensteuererklärung v. d. Kerhoff vom Jahre 1919, Geheimbücher aus früheren Jahren und die Akten des Berufungsverfahrens.

Zweitens hat v. d. Kerhoff Spekulationsgeschäfte gemacht, die nach seinen Versicherungen mit Verlusten abgeschlossen haben sollen; er selbst aber weigert sich, nähere Auskünfte zu geben und die Namen seiner Kontrahenten zu nennen.

Drittens konnten eine Reihe wichtiger Akten nicht aufgefertigt werden, weil die Geschäftsbücher fehlten. Es handelt sich hier um größere Ausgabeposten, die nach den Angaben v. d. Kerhoff in den Kriegsjahren gemacht worden sind, um Aufträge zu bekommen, also um Bestellungsgehalde, die nach dem Bericht des Landesfinanzamts bei fast allen Buchführungen aus den Kriegsjahren zu finden sind, d. h. die Bestellungsgehalde waren während des Krieges in der gesamten Gesellschaftswelt etwas ganz Gewöhnliches, wenn man Geschäftsleistungen haben wollte.

Viertens konnte der Vermögensbestand v. d. Kerhoff nicht festgestellt werden, weil er eigenmächtig die Siegel von seinem Geldschrank entfernt hat, nachdem der Reichstag seine Immunität aufrechterhalten hatte.

Das Landesfinanzamt bezog trotzdem v. d. Kerhoff, er sei ehrlich bemüht gewesen, seine Verhältnisse aufzulösen, fügt aber hinzu: hinsichtlich der Spekulationsgeschäfte sei ihm das nicht völlig gelungen, da er erklärt habe, mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse Namen nicht nennen zu können.

Man konnte es Herrn Dr. Wirth wahrlich nicht übel nehmen, wenn er in diesem Zusammenhang auf eine Rede zurückgriff, die Helfferich fürsichtig in München gehalten und in der er die absolute Unbestechlichkeit des Vor-

ruftion als eine Frucht des „Systems Erzberger“ bezeichnet hat. Dr. Wirth stellte dieser Helfferischen Sache in aller Ruhe die Tatsache gegenüber, daß nach dem Vericht des Landesfinanzamts Düsseldorf das Schmieden einer allgemeinen Erschöpfung der Kriegsjahre war.

Und nun geschah das schier Unglaubliche; Der gestrenge Gitterrichter Helfferich, der einen riesenhohen Apparat in Bewegung gesetzt hat, um Erzberger, den Vater der Beschlüsse, das Bruststück zu visitieren, erhob sich zu einer warmherzigen Verleidigung und redete von den Kerlköpfen! Zur Entfernung der Siegel vom Geldschrank habe sich n. d. Kerlkopf berechtigt halten können! Das ein Steuerpflichtiger mit reinem Gewissen Wert daran legen müsste, die Siegelpflichten in Anwesenheit von Steuerbeamten vorzunehmen, dieser Gedanke kam Helfferich nicht. Das Verschwinden wichtiger Akten gleicht Helfferich auf Zusätzlichen bei der Unorganisation zurückführen zu können. Eine Einwirkung v. d. Kerlkopfs sei nicht nachgewiesen. Helfferich glaubte sogar den Spiek umkehren und den Minister anfauchen zu können, weil er die Sache heute zur Sprache gebracht hatte. Das befand ihm nun freilich nicht gut, denn es wurde festgestellt, daß der gesamte Ausschuß, einschließlich der Deutschen Nationalen, baldmöglichst eine Darstellung vom Minister verlangt hatte und daß Dr. Wirth zum Überfluß den deutschnationalen Fraktionsführern im vorans von seinem Bericht Kenntnis gegeben hatte.

Ein wahres Strafgericht wurde in der weiteren Aussprache über Helfferich gehalten. Alle Redner, vom Zentrum abgeordneten Juristen bis zum Unabhängigen Herz hielten ihm den Spiegel seiner heuchlerischen Taktik beim Fall Erzberger vor, kennzeichneten seinen Kampf gegen die Korruption als ein demagogisches Täuschspiel, wiesen ihm noch, daß die Korruption ein Erzeugnis der Helfferischen Kriegspolitik und nicht der Revolution und der Demokratie ist, und forderten insbesondere Aufklärung darüber, unter welchen Einflüssen der Leiter des Finanzamts Bohninkel, Regierungsrat Kaufmann, die Ehrenersklärung im Widerspruch mit den Tatsachen abgegeben hat.

Der Reichsfinanzminister hat allen Grund, die noch im Gange befindliche Untersuchung mit größter Strenge fortzuführen, wenn er nicht will, daß die Steuerbehörden den breiten Volksmassen als Werkzeuge reicher Steuerschwindler erscheinen sollen. —

## Über den Vertrag von Versailles.

Wir wollen hoffen, daß die von der deutschen Regierung ausfündigten Gegenvorschläge nicht allein sich beschränken werden zu sagen, was Deutschland zahlen kann — wenn wir es genau nehmen wollten, würde die Antwort lauten müssen: gar nichts —, sondern zunächst schädigungsweise aufzurichten, was Deutschland nach dem Vertrag von Versailles zahlen muß. So dehnbar und unklar der Vertrag von Versailles auch ist, bezüglich der Entschädigungsfristen enthält er eine genau umschriebene Anzahl von Schäden, deren Wiedergutmachung von Deutschland gefordert werden kann.

Es können danach gefordert werden Wiedergutmachungen für alle Schäden, die durch Kriegshandlungen aller Art den Bürgern und deren Eigentum der verbündeten Staaten ausgeübt worden sind. Desgleichen ist Deutschland verpflichtet für die Unterstützungen, die die Alliierten den verhinderten, verflümmelten, gefangen und franken Kriegsteilnehmern und deren Familien sowie den hinterbliebenen Gefallenen gezahlt haben und zahlen. Diese Unterstützungen werden berechnet auf Grund der in Frankreich üblichen Säke bei Aufräumtreffen des Friedensvertrags. Auch die auferlegten Geldstrafen und Kontributionen müssen rückgestattet werden.

Die gezahlten Unterstützungen sind durch die Budgets der Alliierten leicht festzustellen, wie man auch schädigungsweise die noch zu zahlenden Unterstützungen an Kriegsteilnehmer und deren Familien bestimmen kann. Die Schädigung der Bevölkerung in Nordfrankreich und Belgien ist natürlich viel schwieriger vorzunehmen. Aber es braucht ja nicht bei Heller und Pfennig berechnet zu werden. Wir sind ja nachgerade gewohnt,

mit Milliarden zu rechnen.

Nun brauchen wir uns z. B. nur zu erinnern, daß in Frankreich von 84 Départements acht dauernd befehlt waren oder als Kriegsschauplatz dienten. Wenn man sich erinnert, daß das Gesamtvermögen Frankreichs vor dem Krieg auf 250 Milliarden geschätzt wurde, wovon also etwa ein Zehntel in Frage kommen kann, dann wird auch hier eine erstaunliche Einschätzung nicht unmöglich sein. Natürlich ist nur ein Teil dieser acht Départements zerstört worden. So ungeheuerlich die Verstümmelungen auch in den am schwersten geprüften Départements sind, wie in den Départements von Pas-de-Calais, Somme, Aisne und Nord, so sind auch hier große Gebietsteile, die von den Besiegungen verschont geblieben sind. Wenn wir alle die Schäden und Unterstützungen weitersig in Rechnung stellen und noch hinzurechnen, was ungefähr durch die Angriffe zur See an Schäden verursacht sein mögen, dann wird wahrscheinlich noch nicht der dritte Teil von den Forderungen der Alliierten herauskommen.

Die haben sich ihre Aufgabe sehr leicht gemacht. Frankreich hat in seinem Budget ein wachsendes Defizit. Man hat dort seit Jahren nach dem Leitzak gewirtschaftet:

Deutschland bezahlt.

Ein Pariser Blatt hat diese Politik einmal sehr hübsch charakterisiert, indem es in einer singulären Briefstiftensnotiz ungesägt folgendes schrieb: „Natürlich. Sie können 1000 Franc für den Betrag ausgeben; Deutschland bezahlt.“ — Der Finanzminister möchte es sich zum Grundsatz, möglichst keine neuen Steuern zu erheben, sondern Umlaufen mit wachsendem Zinsfuß anzunehmen. Für die jüngste werden 6 Prozent bezahlt. Nun soll natürlich keineswegs begnügt werden, die Franzosen zahlten nicht mehr Steuern als vor dem Krieg. Auch dort ist die Steuerlast riesig gestiegen. Über sie liegt keineswegs im Verhältnis zu den ungeheuerlichen Militärkosten und den Ausgaben, die durch die Zerstörung ausgeschwollen sind. Es wird den Franzosen seit 8 Jahren suggeriert, Deutschland werde schließlich alles bezahlen. Seit dem Waffenstillstand gehen alle politischen Scharlatane mit der Legende hau-

sieren, Deutschland brüste sich von seinen Verpflichtungen, und die jeweilige französische Regierung sei nicht energisch genug, um Deutschland zu zwingen, seine Verpflichtungen einzuhalten. Das hat zu einer fast krankhaften Überbelastung geführt. Man rechnet nicht mehr, daß Deutschland nur für einen begrenzten Teil der Schäden aufzukommen muss, sondern überhaupt für den ungeheuerlichen Lasten, die der Krieg Frankreich, wie allen Ländern, auferlegt hat.

Dass der Krieg auch Deutschland ruiniert hat, will niemand so recht glauben. Dass die Blockade, die sinnlos noch 14 Monate nach dem Kriegsschluß aufrechterhalten wurde, Deutschland zum besiegt hat, davon denkt man nicht. Man sieht die Konjunkturgewinne, die während des Krieges in Deutschland gemacht wurden, die Schiebergewinne, die infolge der Blockade und des Wirtschaftsverlustes gemacht wurden und werden und schließt von diesem

### parlamentarische Meinung

auf den Wohlstand Deutschlands. Dass die Meisten und Meisten in Deutschland — wie anderwärts — sich von den Steuern bisher zum großen Kriege zu drücken verstanden haben, ist schon richtig. Den Miesergewinnen des Kapitals ist ernstlich nur durch eine Maßregel beizukommen: die Sozialisierung. Aber die Kreditblockade, die die Alliierten gegen Deutschland, die Länder, Provinzen, Gemeinden und vom Staat überwachten Gesellschaften anstreichen wollen, unterbindet von vornherein jede Sozialisierung. Nur die Privatkapitalisten, die leider staatlicher Kontrolle unterstehen, sollen künftig noch die Möglichkeit haben, mit dem Ausland wirtschaftlich in Verbindung zu treten. Hier zeigt sich unverhüllt der kapitalistische Verderbnis der Alliierten.

Als der Vertrag von Versailles bekannt wurde, ging ein Schrei der Entrüstung durch alle neutrauen Länder, über die beispiellos hartes, unersättliches Bedingungen. Und nun glauben die Alliierten, sich selbst über diesen Vertrag hinwegsezten zu können. Im Vertrag von Versailles heißt es betreffend die Einschärfung der Wiedergutmachung, daß Deutschland für die erwiesenen Forderungen haftbar ist. (Anlage 2, § 12, Absatz a.) Bisher haben es die Alliierten aber nicht für nötig gehalten, irgendwelchen Nachweis über ihre Forderungen zu liefern. Jedenfalls hat man es für höchst überflüssig gehalten, darüber irgendwelche Beweise zu veröffentlichen. Es wird nicht sehr schwer sein, den Nachweis zu bringen, daß die Forderungen der Alliierten nicht allein unmöglich, wahnsinnig, unerschwinglich sind, sondern weit über das Maß dessen hinausgehen, was selbst der Vertrag von Versailles den Alliierten gestattet.

J.-G.-S.

## Keine Erweiterung der Koalition.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus parlamentarischen Kreisen hört, werden innerhalb der Regierungskoalition Versuche, eine Verbreiterung ihrer Grundlage herbeizuführen, zurzeit nicht unternommen. Wenn auch über einen Beitritt der Deutschen Nationalen die Ansichten auseinandergehen, so stimmen die Regierungsparteien doch darin überein, daß eine Mitübernahme der aktiven Verantwortung durch die Sozialdemokratie sehr erwünscht wäre. Die sozialdemokratische Fraktion wird aber bis zu den Kreiswahlkämpfen ihre bisherige Stellung nicht aufgeben, so daß sich auch alle Bemühungen, die auf eine sofortige Erweiterung der Koalition hinzielen, erübrigen.

Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: Es sei davon Kenntnis genommen, daß die Deutsche Volkspartei, die jetzt für die Befreiung Preußens aus roten Ketten kämpft, den Eintritt der Sozialdemokratie in die Reichsregierung für sehr erwünscht hält. Zurückgewiesen werden muß aber die Unterstellung, daß die Sozialdemokratie „bis zu den Kreiswahlen“ ihre bisherige Stellung nicht aufgeben werde. Die Sozialdemokratische Partei würde, ohne Rücksicht auf Wahlaktivität, an jedem Tage wieder in die Regierung eintreten, an dem sie zu der Überzeugung käme, daß sie dem deutschen Volke damit helfen könne. Sie kann das aber nicht, indem sie die Mitverantwortung für eine Politik übernimmt, die zum geringsten Teile die ihre und zum größten Teile die Politik der bürgerlichen Parteien, namentlich der monarchistischen Deutschen Volkspartei sein würde. Deshalb zieht es die Sozialdemokratische Partei vor, ihre freie Stellung außerhalb der Regierungskoalition zu bewahren. Sie glaubt durch sie dem deutschen Volk unter den gegenwärtigen Umständen mehr zu können als durch die Übernahme einiger Ministerposten.

Die gezahlten Unterstützungen sind durch die Budgets der Alliierten leicht festzustellen, wie man auch schädigungsweise die noch zu zahlenden Unterstützungen an Kriegsteilnehmer und deren Familien bestimmen kann. Die Schädigung der Bevölkerung in Nordfrankreich und Belgien ist natürlich viel schwieriger vorzunehmen. Aber es braucht ja nicht bei Heller und Pfennig berechnet zu werden. Wir sind ja nachgerade gewohnt,

## Briand plaudert aus.

Der französische Ministerpräsident bat am Donnerstag nachmittag der Deputiertenkammer Bericht erstattet über die Pariser Konferenz. Den Zwischenfall Doumer hat er natürlich mit Still-schweigen übergegangen. Dagegen hat er lang und breit ausgeschäfzt, was die französischen Delegierten alles erreicht haben. Besonders hat er auf „die selbstsame und schmerzhafte Konsequenz“ hingekehrt, daß Deutschland nur zahlen kann, wenn seine Ausfuhr steigt, also zu einer gesetzlichen Konkurrenz für die Exportindustrien der Alliierten wird. Um das zu verhindern, habe man die Exportabgabe von 12½ Prozent festgesetzt. Wie Deutschland aber zahlen soll, wenn man seine Ausfuhr unterbindet, das hat Briand nicht gesagt.

Da aber Briand fürchtet, daß es noch Abgeordnete geben wird, die ihm zu großer Mäßigung vorwerfen werden — und es ist hundert gegen eins zu wetten, daß Herr Tardeau das tun wird —, beküllt sich der französische Ministerpräsident hinzuzufügen, daß die französische Regierung keineswegs verzichtet habe, noch mehr zu verlangen, wenn sich Deutschlands Wirtschaft etwa doch wieder erholt hätte.

Aber das war nicht das einzige Eingeständnis, dessen Bedeutung zu unterstreichen ist. Briand teilte auch mit, daß die Konferenz von Paris beschlossen hat, die Strafmaßnahmen gegen die Nichtausführung der Entwaffnungsbestimmungen auch auf die sogenannten Wiedergutmachungsfristen anzuwenden. Es handle sich um die eventuelle Verlängerung

der Besetzungsfristen im Rheinland, um die Beschlagnahme der deutschen Sollennahmen und die Besetzung eines neuen Teiles deutschen Gebiets, sei es das Ruhrgebiet oder ein anderes. Ferner die Errichtung von Kontroll- und anderen Maßnahmen im besetzten Rheinland, schließlich aber auch um die Unmöglichkeit für Deutschland, an dem Völkerbund teilzunehmen.

Mit der Reparationsfrage sei verbunden die Frage der Kohlenlieferungen nach dem 31. Januar, an welchem Tage das Abkommen von Spa abgelaufen sei. Diese besonders Frage sei schon praktisch durch die Entscheidungen der Reparationskommission abgeschritten worden, die nach den Bestimmungen des Vertrags von Versailles das Recht habe, in jedem Augenblick die Lieferungsmöglichkeiten Deutschlands zu bestimmen, und die durch ein Schreiben vom 27. Dezember die verlangten Biffen von 2 220 000 Tonnen für die Monate Februar und März sowie von 250 000 Tonnen pro Monat für die Rückstände der vorhergehenden Monate ohne Vorjahr und Brüder mitgeteilt habe. Wenn Deutschland widerspreche, werde es nach dem Vertrag ausführen müssen, der viel höhere Biffen vorschreibt als die, die die Reparationskommission festgesetzt habe.

In der Kohlenfrage läuft zwischen Briand und Lloyd George ein Widerspruch. Dieser hat ausdrücklich durch das Ministerium mitteilen lassen, daß die Kohlenlieferungen nicht diskutiert würden und eine Änderung des Abkommens von Spa nur durch eine neue Konferenz mit den deutschen Regierungsveterern vorgenommen werden könnte.

Was die Drohungen bei Nichtausführung der Pariser „Vorschräge“ betrifft, so kann gesagt werden, daß in Deutschland kein Mensch darüber irgendwelche Illusionen hat. Dass die Alliierten entschlossen sind, Deutschland als Kolonie zu behandeln, geht ja aus den Pariser Verträgen deutlich genug hervor. Ob sie aber damit bezahlt sein werden, kann man läufig bezweifeln. 42 Jahre würde eine solche Kolonialisierung sicher nicht dauern können. —

## Die uneinigen Monarchisten.

Es schimpft sich sehr leicht über die Republik. Denn erstens riskiert man nicht, wegen Majestätsbeleidigung ins Gefängnis zu fliegen. Außerdem glaubt man, ein verdammter Kerl zu sein, wenn man einem Mann, der wegen seiner persönlichen Eigenschaften zum Präsidenten der Republik gewählt worden ist, alle erdenklichen Verbrechen und Gebrechen andichtet. Besonders ist man des Beifalls aller Gutgesinnten und „Gebildeten“ sicher.

Aber was ist ein Monarchist ohne Monarchie? Vor die Rücktrühe gestellt, sein Schenken nach einem Monarchen an stillen, entdeckt er plötzlich, daß dieser und jener Präsident doch eigentlich von der Vollkommenheit weit entfernt ist. So ging es den französischen Monarchisten, die in der Nationalversammlung, die 1871 gewählt wurde, die große Mehrheit hatten, aber nicht einig werden konnten, welches gothgewollte Oberhaupt sie wählen sollten, und damit die Republik erhielten. Ungefähr so geht es den deutschen Monarchisten, die zwar nicht die Mehrheit sind, aber trotzdem nur mit Bangen an die Möglichkeit denken, daß ihr angebeteter Wilhelm oder sein vergötterter Erstgeborener wieder in Potsdam einziehen könnten.

In noch grausamerer Verlegenheit sind die ungarnischen Monarchisten. Dank dem bolschewistischen Abenteuer haben sie wieder Oberwasser und regieren unbeschrankt drauflos. Aber es fehlt ihnen der Monarch. Und sie können nicht einig werden, wie sie diese schmerzhafte Lücke wieder ausfüllen. Es gibt solche, die sich nach Karl dem Großen sehnen. Andre schwärmen wieder für einen gewissen Erzherzog Joseph, auch ein Habsburger, der aber als ungarischer Magnat verkleidet ist. Eine dritte Partei schwärmt für ein „nationales“ Königreich und will einen wachsamen Magnaten auf den Thron heben, z. B. den berüchtigten Sorth. Der Führer dieser Partei ist der Sorth selber. Natürlich.

Nun haben sie eine Probeabstimmung im Budapestener Parlament vorgenommen. Nur 58 Stimmen waren für die Rückkehr des schönen Karl, 63 wollen von ihm nichts wissen. Was nun? Ja, wenn diese Kontrahenten nicht gar so kompromittierte und unfähige Leute wären! ... —

## Linsenhoff und Wilmowski.

Bitter unrecht ist dem Landeskonsul Linsenhoff geschehen; der deutschationale Patriot ist in aufopferndster Weise während des Krieges und natürlich erst recht nach dem Umsturz im Interesse des Vaterlandes und der Allgemeinheit tätig gewesen. Nur ganz hässliche Leute sind es, die das nicht malen haben wollen und nicht begreifen können, daß Linsenhoff selbst höchst ungünstig darüber ist, wenn ihm im Laufe der Notjahr so viel Geld übrigbleibt, daß er sich ein Rittergut kaufen könnte.

Die „Magdeburgische Zeitung“ ist entrüstet über die „partei-politische Hebe“ gegen Linsenhoff. Alle Kriegsgewinner, Schieber und ähnliche angenehme Zeitgenossen werden bestimmen; jawohl, überhaupt das ganze Geschrei über Kriegsgewinner ist nichts weiter als eine partei-politische Hebe, und das größte Unrecht der Weltgeschichte ist das Reichsnottopfer. Die „Magdeburgische Zeitung“ hat es sogar von amtlicher Seite erfahren, daß Linsenhoff ein ganz geschickter Kriegsgewinner ist. Die „amtliche“ Seite sagt:

Zu den Pressäußerungen über angebliche Verfehlungen des Landeskonsuls Linsenhoff wird mitgeteilt, daß dieser das Disziplinarverfahren gegen sich beantragt hat, um den Verdacht der Schuldlosigkeit gegenüber den erhobenen Vorwürfen zu erbringen.

Schon jetzt ist von einem vor kurzem zur Prüfung dieser Vorwürfe aus Vertretern aller Parteien eingeführten Unterrichtsgericht des Provinzialgerichts festgestellt worden, daß Landeskonsul Linsenhoff sich nicht ungesehlich berichtet hat.

Wer die „amtliche“ Seite ist, weiß die „Magdeburgische Zeitung“ vorsichtigerweise nicht mit. Es ist nämlich der Landeskonsul Wilmowski höchst persönlich, der sich verpflichtet fühlt, für Linsenhoff in die Bresche zu springen. Man muß sich über die Kühnheit des Herrn v. Wilmowski wundern,

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 30.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Februar 1921.

32. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. Februar 1921.

### Für die ganz Armen!

Die Parteigenossinnen, die für unsern Ortsausschuss als Helferinnen tätig sind, kommen dauernd mit dem größten Eindruck und bitterster unverschuldetter Not in Berührung. Alle amtliche Hilfe ist oft erschöpft. Wer von uns will freiwillig helfen? Viel Not kann gelindert werden. Wir brauchen Wäsche, vor allem Kinderwäsche, Kleidungsstücke, Schuhe usw. Jede Gabe ist willkommen und wird auf Wunsch abgeholt.

Ortsausschuss für Arbeiterwohlfahrt.

Magdeburg, Gr. Münzstraße 3, II.

### Magdeburger Neßlamerwesen.

Von der Firma G. Baensch jun. geht uns folgendes Schreiben zu:

In dem Artikel „Magdeburger Neßlamerwesen“ in Nr. 28 der 1. Beilage zur „Volksstimme“ vom 8. Februar d. J. wird behauptet, daß den Oberschlesiern der Anschlag eines Plakats „Steht fest für Oberschlesien“ aus Plakatmangel von mir verwirkt sei mit der Bemerkung „nach den Wahlen möchten sie wieder kommen“.

Diese Darstellung entspricht nicht den Tatsachen. Richtig ist, daß von den Oberschlesiern zuerst ein dem Umfang der unteren Teile der Säulen entsprechender Anschlag von fünf Bogen gewünscht wurde — ein Wunsch, der in Rücksicht auf andre Besteller nicht Erfüllung finden konnte. Es wurde den Oberschlesiern aber sofort bereitwillig Platz für einen ganzen Bogen zur Verfügung gestellt. Nach weiteren Bemühungen und Verhandlungen mit Auftraggebern älterer Rechte, die im Interesse der Sache von letztern zurücktraten, konnte ich es ermöglichen, den Oberschlesiern noch an 80 Säulen Platz für 180 Zentimeter hohe und 128 Zentimeter breite Plakate zur Verfügung zu stellen. Der Anschlag ist bereits erfolgt und es soll in der kommenden Woche eine nochmalige Plakatierung dieses außergewöhnlich großen Formats stattfinden.

Die ferner vom Verfasser angeführte Bemerkung „sie möchten nach den Wahlen wieder kommen“, ist bei den Verhandlungen mit den Oberschlesiern von meinen Angestellten in der wieder gegebenen, zu Missverständnissen führenden Weise überhaupt nicht gefallen. Es ist nur gesagt worden, daß in Rücksicht auf die bereits abgeschlossenen Aufträge und die zu den bevorstehenden Wahlen stehenden Plakatierungen der politischen Parteien im Januar und Februar die zuerst gewünschte Anbringung von fünf Bogen, Größe 87 × 816 Zentimeter, nicht durchführbar sei, sondern erst nach Beendigung der Wahlen ermöglicht werden könnte.

Es besteht also ein gewaltiger Unterschied zwischen dem wirklichen Sachverhalt und der Darstellung der „Volksstimme“. Ich weise daher den mit gemachten Vorwurf, der dem Volksgefühl sehr sprechen würde, als völlig hohllos und auch nicht treffend zurück.

G. Baensch jun.

Inwiefern diese Zuschrift etwas richtig stellt, vermögen wir beim besten Willen nicht einzusehen. Unser Aufsatz begleitete auf die Mängel im Magdeburger Plakatwesen hinzuweisen. Unabhängig wurden darin Vorschläge gemacht, wie dem Plakatwesen freier Raum geschaffen werden sollte. Die Zuschrift der Firma Baensch bestätigt die Mängel im Plakatwesen durchweg. Sie muß zugeben, daß die Wünsche der Oberschlesier nicht erfüllt werden konnten, weil nicht genügend Platz vorhanden ist, den die Firma Baensch eben auch nicht schaffen konnte; sie war nur imstande, 80 Säulen zur Verfügung zu stellen. Zugaben muss die Firma auch, daß sie mit Rücksicht auf die abgeschlossenen Aufträge und die bevorstehenden Wahlen Platz in dem gewünschten und in dem für die oberschlesische Sache dringend notwendigen Umfang nicht abgeben können. Mehr ist auch in unserem Aufsatz nicht behauptet worden. Niemand wird der Firma Baensch den Vorwurf machen wollen, daß sie etwa die oberschlesische Krone mit Absicht beschädigte. Wir können nur nochmals dem Wunsch Ausdruck geben, daß man sich an den maßgebenden Stellen mit unseren Vorschlägen beschäftigt, mit denen man den Interessenten und dem Stadtfädel in gleicher Weise dienst.

— Volksbildungsschule. Am Montag den 14. Februar, nämlich 8 Uhr, beginnt Frau Hilda Hirsch ihre Vortragslektionen in der Aula der Kunstgewerbeschule. Anfolge der außerordentlich hohen Vortragsförderungen hat ein Anschlag von 1,50 Mark für die Person eintreten müssen, der von den Höfern, die bisher nur 3,75 Mark bezahlt haben, an der Abendstunde nachgehoben wird. Herr Wohrendorf hat seine Arbeitsgemeinschaft „Altgermanisches Heiderium“ in heimischen Sagen, Märchen, Sitten und Bräuchen“ in eine Vorlesungsreihe umgedeutet und wie über den „Altägyptischen Götterläden und seine Bräuche“ an Hand von Beispielen aus heute noch bestehenden Sagen und Gedichten sprechen. Ein Anschlag an diese Vorträge ist ausdrücklich nach den Opern- und Philharmonieabenden, die besonders im Gebiet der Magdeburg-Wörde noch sehr zahlreich sind, geplant. Die Vorträge finden am Mittwoch von 6 bis 7 Uhr in der Oberrealschule statt. Karten sind in der Geschäftsstelle, Goethestraße 14, von 9 bis 2 Uhr zu haben. —

— Die demokratische Wählerversammlung am Donnerstagabend in der „Wilhelma“ stand unter dem Eindruck des Milliarden-Entsatzes der Entente. Die beiden Redner, Stadt- und Landrat Böer, versprachen sich von der Herbeoristung einer Prämie zwölfe gegen die Forderungen eines großen Eindruck auf die anderen Völker. Die Demokraten wollen jetzt im Wahlkampf ihre Parteigegner nicht mehr belämmern, um die Einheitsfront des Volkes zu wahren. Die Deutschnationalen befanden aber doch eine schlechte Rolle, weil sie nicht in die Regierung wollten. Herr Böer hob in seiner Rede das ungeheure Maß von Energie und Bildungsstreben der Arbeiterschaft und ihren inneren Drang nach Vervollkommenung in geistiger Beziehung hervor und verlangt, daß die Führer der Arbeiter nicht heruntergekommen werden. Recht eigenartig war es dagegen, daß er sich das freche Wort Wilhelms des Lebten gegenüber den Sozialdemokraten: „Vaterlandlose Gesellen“ zu eigen mache, indem er es als „damals für verständlich“ bezeichnete. Wenn Herr Böer sich mit Recht schämt gegen die Bestrebungen der Monarchisten und Kriegsgegner wandte, hätte er als Pazifist nicht vergessen sollen zu erwähnen, daß die große Mehrzahl seiner Parteifreunde mit den Redanchpredigern 24 Stunden vorher im Reichstag für die Vermehrung der Löffelzettel gestimmt haben. Mit für den Bau eines kleinen Kreuzes gestimmt haben. Mit der Annahme einer Protestentschließung gegen die Ententeforderungen erreichte die von 150 Personen besuchte Versammlung ihr Ende. —

— Erhöhung des Güter- und Personenzolls. Nach Zeitungsmeldungen soll beabsichtigt sein, zur Deckung des Defizits der Reichsbahnlinien alle Güterfrachten im nächsten Jahr durchgehend um 100 Prozent zu erhöhen. Wie können hierzu mitteln, daß entsprechend dem Gesetz zur Erhöhung des Güter- und Personenzolls die Erhöhung der Güterfrachten erforderlichen Maßnahmen einschließt, eine gleichmäßige prozentuale Erhöhung der Frachten für alle Güter nicht in Aussicht genommen ist. Es wird aber eine Frachterhöhung erwartet eintreten, daß die geringwertigsten und Massengüter zu Kosten der Güter der höheren Taxisklassen weniger betroffen werden. Auch wird aller Voraussicht nach eine Taxierhöhung um volle 100 Prozent vorgenommen; mit einer durchschnittlichen Erhöhung um 75 Prozent muß hingegen gerechnet werden. —

— Eine Protestversammlung der B. A. P. D. gegen die Verhaftung des Kommunisten Bäuerle fand am 3. Februar im Admiralspalast statt. Doch war man lediglich zusammengekommen, um wieder läufig gegen die NSDAP zu ziehen. Die Sache Bäuerle wurde nur so nebenbei behandelt. Dazu hatten sich die Magdeburger einen Auswärtskommunen lassen, denn allein schafft man es nicht. Dieser und die andern Redner ließen ihre blutdürstigen Phrasen auf die Versammlung los und schmiedeten auf das Dorf Magdeburg. Auch der neue Redakteur des Magdeburger „Tribune Claus“ stellte sich vor. Nach den Aussführungen sämtlicher Redner zu denen sich noch der B. A. P. D. Martinus gestellt, hofften auf solche blutige Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit. Nachdem man noch die „völkerbefreiende“ B. A. P. D. und die marschierende B. A. P. D. hatte hochleben lassen, ging es still und ruhig nach Hause. —

— Wie werde und bleibe ich gesund? Der 4. Vortrag des Ausschusses für soziale Gesundheitspflege findet am Dienstag den 8. Februar 1921, abends 8 Uhr, in der Aula der Bismarck-Schule statt. Herr Sanitätsrat Dr. Schill spricht über das Thema „Haut- und Haarpflege“. Auf diesem Vortrag sei in Anbetracht der gerade jetzt und besonders im Vorjahr verbreiteten Haut- und Haarerkrankungen ganz besonders hingewiesen. Zu diesen Vorträgen des Ortsausschusses hat jedermann Beteiligung. —

## Wählerversammlungen.

Landtagsabgeordneter Stadtrat Richard Paulick (Dessau) spricht am Sonntag nachmittag 3 Uhr in Barleben (Gewerbeschule).

In Woldendorf spricht am Sonnabend, 5. Febr., Gen. Groß, Quedlinburg.

— Die „wahre“ sozialistische Jugend ist unzufrieden. Es gibt eine winzige Gruppe junger Leute, die sich „Sozialistische Proletarierjugend“ nennen. Sie fühlen und gebären sich ganz als Anhänger der „unabhängigen Partei“. Als solche haben sie selbstverständlich das „wahre“ proletarische Klassenbewußtsein ganz allein in Erwägung genommen und schelten weidlich auf die „mehrheitssozialistische“ Arbeiterjugend. Der Hauptgrund des Unzufriedenheit der unabhängigen Jugend ist freilich in der Tatsache zu suchen, daß der Arbeiter-Jugendbund krautförmig vorwärts schreitet und die bedeutendste Jugendorganisation überhaupt ist, während den unabhängigen und kommunistischen Jugendgruppen irgendwelche Bedeutung nicht zugesprochen werden kann. Nun hat der Ortsausschuß für Jugendpflege — eine behördliche Einrichtung, der auch der Arbeiter-Jugendbund angeschlossen ist — einen Jugendabend veranstaltet. Es sollte dabei gezeigt werden, in welcher Art die Jugend der verschiedenen Richtungen Geselligkeit pflegt und feiert ausgestaltet. Die Arbeiterjugend trug kein Gedanken, auch dort zu zeigen, was sie treibt. Sie fürchtete auch nicht, irgendwelchen Schaden an ihrer Gesinnung zu nehmen, denn sie weiß, was sie will, was man von der unabhängigen und kommunistischen Jugend nicht sagen kann. Die Arbeiterjugend führte also ein Jugendfest, „Spielmanns Schuld“ von E. M. Müller, auf, und sang dazu lied und fröhlich ihre Lieder. Sie hat auf die arbeitende Jugend, die anderen Vereinigungen angehört, keinen Eindruck gemacht. Die „wahre“ sozialistische Proletarierjugend ist mit diesem Wirken des Arbeiter-Jugendbundes durchaus nicht einverstanden, sie schreibt in der „Volkszeitung“: „Und die „christlichen“ und „deutschen“ Könige spendeten der „Arbeiterjugend“ reichen Beifall für die Aufführung von „Spielmanns Schuld“. Solch eine sozialistische Jugendbewegung, die es vorzieht, das Jungproletariat durch Spiel und Tanz von ihren eigenen Aufgaben abzulenken, anstatt sie zu geschulten Sozialisten und bewußten Klassenkämpfern heranzubilden, ist ja der Meisterwillkommen. Mit dem Klassebewußtsein dieses Arbeiter-Jugendbundes ist es also schlecht bestellt.“ — Das im Arbeiter-Jugendbund das Jungproletariat durch Spiel und Tanz von seinen eigentlichen Aufgaben abgelenkt wird, ist in der Tat schlimm. Über die Sache bleibt nicht nur schlimm, sondern wird direkt bemerkt, wenn man bedenkt, daß gerade die unabhängige, wahrschafte Klassenbewußte, revolutionäre Jugend — die Spiele und Tänze von der Arbeiterjugend eifrig lauft. Und das Jugendstück „Spielmanns Schuld“ wird auch von unabhängigen Jugendgruppen aufgeführt, eine kommunistische Jugendzeitschrift ist deshalb schon mitteilt über das unabhängige Jungproletariat hergeschafft. Also sie spielen, tanzen, singen auch, die jungen Revolutionäre, die mit 17 Jahren schon zu gern alte Politiker markieren möchten, was ihnen zum Glück nicht gelingt. Der Unterschied zwischen ihnen und unserer Jugend besteht nur darin, daß unsre Jugend etwas können, schon etwas geschaffen hat, die „wahren“ Sozialisten im heiligen Kreise der U. S. S. und B. R. S. aus eigenem nichts können und nachzumachen suchen, was ihnen gezeigt wird, dabei die Literatur nennen, die sich aus der „abgelenkten“ Arbeiter-Jugendbewegung herausentwickelt hat. Diese geistige Abhängigkeit der Unabhängigen ist offenbar der Hauptgrund ihrer Unzufriedenheit. —

## Jeder Sozialdemokrat

dem seine Neuerzeugung Herzenssache ist, muß für die weiteste Verbreitung der sozialistischen Gedankenwelt Sorge tragen. Er kann das am besten, wenn er ausgesetzt für die sozialdemokratische Presse neue Lieder wirkt. Denn jeder seiner Freunde und Bekannten, jeder Arbeiter, Angestellte, Beamte, kurz jeder wirtschaftlich Abhängige

muß die „Volksstimme“ lesen!

— Zu der Verteilung der vom amerikanischen Roten Kreuz an das hiesige Wohlfahrtamt überwiesenen zwei Riesenkleider und zwei Riesen-Kanäle macht das Wohlfahrtamt darauf aufmerksam, daß eine Verteilung an Privatpersonen nicht erfolgt sondern daß die empfangenen Sachen ausschließlich den Kinderheimen und sonstigen geschlossenen Verbänden zugute kommen sollen. —

— Abmachungen über die Abbrucharbeiten an der Bismarck. In der Frage des Bismarckabbruchs wurden zwischen den Vertretern der „Bata“ und der Gemeinnützigen Baugenossenschaft einerseits und der gewerkschaftlichen Gewerkschaftsvereinigung andererseits unter Vorbehalt des Direktors des städtischen Arbeitsamts folgende Punkte festgelegt: 1. Einmal eingestellte Arbeitnehmer, die im Stadtteil Magdeburg nicht unterstellt sind, werden sofort wieder entlassen und durch lokale Gewerkschaften ersetzt, die hier unterstellt sind. 2. Bei allen Neuinstellungen von Arbeitern sind die zeitlich am längsten Gewerkschaften und die Kinderreichen zuerst zu vermittelet unter Vorwissen ihrer Eignung für die geplanten Arbeiten. 3. Gelehrte Bauarbeiter sind nur in beschränktem Maße anzufordern. Der größte Teil der zu vermittelnden ist aus den ungelehrten Arbeitern und andern Berufsberufen zu entnehmen. Wie die Aussprache erlaubt, wählt sich die Gesamtzahl der bei den Abbrucharbeiten zu Beschäftigenden auf etwa 150 belaufen, wovon vorerst nur 80 bis 70 insgesamt beschäftigt werden können. Die weiteren Einstellungen könnten erst dann erfolgen, wenn die Gebäudewerbung beginnt. Der Möglichkeit von wochenweiten Wechseln bei den leitenden Arbeitern soll nähergegangen werden, wenn die beteiligten Unternehmer mit den Behörden in der Kurzlohnfrage einig geworden sind. —

— Eine Abholung der Sammelstellen für die „Deutsche Kinderhilfe“, die der hiesige Ortsausschuss seinerzeit den Behörden, Banken, Geschäften usw. hatte aufstellen lassen, kann, wie schon früher einmal gemeldet wurde, leider nicht erfolgen. Alle Stellen, die vom Ortsausschuss Sammelstellen erhalten haben, werden de facto nochmals gebeten, die nunmehr möglichst umgehend im Wohlfahrtamt, Johanniskirchhof 3 d, Zimmer 7, abgeben zu wollen. —

— Der Berufsbildungsbergogen, Verlag von Albert Roth, Magdeburg, Breiter Weg 220; 12 S. 2 Mark. Zu erledigter Form behandelt das vom Landesarbeitsamt (Landesberatungszentrum) Sachsen-Anhalt, Magdeburg, bearbeitet Schriften die Frage der Ausbildung und Einführung eines einheitlichen Berufsbildungsberogens unter dem Gedanken der laufenden Beobachtung des Scholzes durch Lehrer und Arzt. Vier Abschnitte über die Grundlagen der Regelung der Berufsbildung, die Verwendung dieserbstlicher Fragebögen, die heutige Berufliche und eigene Vorschläge führen den Problem näherzutun. Das Schriftwerk soll dem inzwischen gebildeten Ausschiffen der Arbeitgeber und -nehmer, der Elternbetriebe und der Lehrer- und Berufsschule seiner sonstigen einzelnen Mitarbeiter und den ihnen nahestehenden Kreisen sowie schließlich der breiteren Öffentlichkeit zur Unterweisung und zum Nachdenken über die Frage dienen. —

— Ein äußerst gewandter Hochstapler wurde am 2. Februar in der Person des Privatdetektivs Willi Ostling aus Berlin festgenommen. Er ist erst im März 1920 aus der Strafanstalt entlassen und lebt seitdem von Diebstahl und Betrug, die er unter falschen Namen in vornehmen Gesellschaftskreisen vieler Großstädte ausübt. Er versteht es, elegant und gewandt aufzutreten und hat große Kenntnisse im Offizier und Hotelieren. Ein von ihm vor einiger Zeit in Berlin betriebener trost ihn hier und veranlaßte seine Festnahme. In seinem Besitz befand sich eine maltesische Dameuh, mit eisengrauem Zifferblatt und Quarzplättchen auf dem hinteren Deckel, die zweifellos auch auf unechte Weise erworben ist. —

— Gestohlen wurden: aus einer Fabrik in der Gr. Diesdorfer Straße ein Antikresselschlüsselmotor, gez. A. G. G. D. 20, 10 Amp. 1425 Volt, Nr. 585 980/580 777, 115 bis 190 Volt und ein fast neuer Treibriemen, 6 Meter lang, 7 Zentimeter breit; aus einer Werkstatt in der Sieverskörstrasse Handwerkszeug verschiedener Art, Sägen, Hammer, Beil, Steinmeißel und eine Buchholz mit Eisenbolzen; aus Wohnungen in der Heiligengeiststraße zwei grauwollene Schlafdecken, zwei Paar hohe Damenhandschuhe; in der Lauensteinstraße weiße Bettwäsche, eine blaue weiße Bluse, ein blaues Herrenstück; am Editharing 350 Mark Silberwahl. —

— Gestohlen wurden: aus einer Fabrik in der Gr. Diesdorfer Straße ein Antikresselschlüsselmotor, gez. A. G. G. D. 20, 10 Amp. 1425 Volt, Nr. 585 980/580 777, 115 bis 190 Volt und ein fast neuer Treibriemen, 6 Meter lang, 7 Zentimeter breit; aus einer Werkstatt in der Sieverskörstrasse Handwerkszeug verschiedener Art, Sägen, Hammer, Beil, Steinmeißel und eine Buchholz mit Eisenbolzen; aus Wohnungen in der Heiligengeiststraße zwei grauwollene Schlafdecken, zwei Paar hohe Damenhandschuhe; in der Lauensteinstraße weiße Bettwäsche, eine blaue weiße Bluse, ein blaues Herrenstück; am Editharing 350 Mark Silberwahl. —

— Der falsche Kleinbauern, der, wie bereits berichtet, vor einigen Tagen einen Kaufmannslehrling in so dreister Weise um einen ärgerlichen Geldbetrag prallte, ist in der Person des Schuhstellers Paul Böhme von hier ermittelt und festgenommen worden. —

— Feuer wurde festgenommen der Bergmann Paul K. aus Stassfurt, der eine Badearbeit erbrochen und aus dem Außenhalbraum des Bademeisters zwei Schwärmeflüsse gestohlen hat. —

— Kellerbrände. Am Donnerstag nachmittag 4.06 Uhr wurde die Feuerwehr nach Augustusstraße 6 gerufen. Dabei war in einem Keller der Inhalt einer Blechwanne mit Metallzusätzen explosivartig in Brand geraten, wobei sich der Handlungsbereich B. und der Arbeiter B. die dort beschäftigt waren, Brandwunden im Gesicht und an den Händen aufrissen so daß beide mit einem Krautwagen der Feuerwehr dem Krankenhaus Sudenburg zugeliefert werden mußten. Das Feuer war bei Eintreffen des Löschzuges bereits gelöscht. Am 8.39 Uhr kehrte der Löschzug zurück und wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Breiter Weg 21 gerufen, ebenfalls ein schwerer Kellerbrand durch die Fahrtseite eines Lehrlings entstanden war. Es brannte Holzkohlen und Kerzenöl, so daß die Feuerwehr zur Löschung des Brandes eine Schlauchleitung vornehmen mußte. —

— Tätigkeit der Feuerwehr im Monat Januar. Im Monat Januar wurde die Feuerwehr 10 mal alarmiert. Von 12 Brandfällen erwies sich 3 als Brandstiftung, 1 als Mord- und 8 als Kleinfire. Ohne Brandstiftung erzielten 7 Alarmerufe, davon waren 4 in örtlicher Absicht durch Bekämpfung eines Feuerwieders verhindert. Zu belötzteren Fällen leistete die Feuerwehr 11-mal Hilfe. — Die Sanitätsabteilung trat 452 mal in Tätigkeit. Auszuflügen waren 483 Transporte mit Krankenwagen. 36 Transportierte waren verunglückt, 399 erkrankt. Mit besondrem Wagen wurden 18 ansteckend Erkrankte befördert. —

## Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Besprechungen.

Im Stadttheater gastierte gestern Eduard Gruner auf Aufführung. Sein Triumvir erzielte nicht die uns gewohnte Mode. Sein Tenor hatte nicht dieselbe Stärke wie der Sopran seiner Partnerin, jedoch sein Piano wirkte nicht. Dabei ist das Organ von angenehmem Klang. Della-Mation und Ausdruck in der Phrasierung machen den Wert seiner Leistung zu einem annehmbaren. Modest und sonstiges Neuerliches erreichten das fünftzigste Traditionelle. G.

— Wilhelm-Theater. Der siebente Tag, ein Lustspiel in Versen, das Scherze und Witze aufweist, gehört zu den „mediterranen Studien“, die gern gelesen werden. Ein bisschen Eleganz, einige Grobmunterheiten, etwas Pantomie und die unvermeidliche Abwehr sind geziert zu einer harmlosen Handlung kombiniert; dazu sind die Personen in Rotototen, wunderlich gekleidet und agieren wie Pantomimenbücher tierisch und tunkt auf der Bühne. Kurz es ist alles mediterran und schmutzig und die Dekorationen haben einen läblichen Rahmen. Für die Aufführung zeichnet Fr. Albert Gros verantwortlich, der die Puppen nett und stellt ihre Sprüche ausfüllen, sie integrieren, schnellen und lässen lächeln, und jeder und jede ist an den richtigen Platz gesetzt. Eine Bandurie, als beratssüchtige, aber trüffige Witwe, Walter Liedtke als junge Ehemann, der sein Frauchen nach den Freuden der Braut nachspülen läßt. Blanca Gisols als verlogenendes Brautchen selbst; dazu Gifa Liedtke als edelmütige Ehefrau und Rudolf Blanckarts als geprellter Freier, Justus Paris, Frieda Wehring, Albert Gros, Günter von Sohler und so fort. Das Publikum schwungvoll bedacht und spart nicht mit Beifall und Applaus.

Aufmerksamkeiten.

Städtische Theater. Stadttheater. Sonnabend: „Carmen“. Sonntag: „Die Meistersinger von Nürnberg“. Wilhelm-Theater. Sonnabend: „Eisfeste von der Pfalz“. Sonntag: „E

# Größter Preissturz

## Fahrrad-Mänteln, -Luftschläuchen und -Zubehörteilen

Um zur beginnenden Saison Gelegenheit zu bieten zum außergewöhnlich billigen Ein- und aus, haben wir sehr große Posten von prima Fahrradbereifungen in anerkannt bester Friedensqualität (seine billige marklose Ware) hereingenommen und verkaufen zu nachstehenden

### Reklame-Preisen:

Prima Mäntel	Klasse 1	nur 48.00
Extra prima Mäntel	Klasse 2	nur 58.00
Besonders starke Reifen	Klasse 3	nur 70.00
Extra starke Gebirgsreifen	Klasse 4	nur 80.00
Prima Luftschildfläche	Klasse 1	nur 16.00
Extra prima Luftschildfläche	Klasse 2	nur 20.00
Feinster Qualitäts-Schlund	Klasse 3	nur 27.50

Extra Vorzugspreis für eine komplette Garnitur, 2 Decken u. 2 Schläuche nur 128.00

Unsere besonders preiswerten

### Spezial-Artikel:

Fahrrad-Ketten	komplett	nur Mr. 25.00
Feine Pedale mit Gummi	paar Mr.	33.00
Extra starke breite Pedale	paar Mr.	27.50
Fußluftpumpen mit Schlauch	paar Mr.	17.50
Rahmenluftpumpen n. verdeckt	paar Mr.	12.00
Schlauchlose Rahmenpumpe	Neukirch	paar Mr. 17.50
Starke Rahmenfußpumpe	praktisch	paar Mr. 12.00
Prima Pumpenschlauch	umspunnen	Mr. 3.75 3.00 2.00

Freilaufnahmen mit Rückzug . . . nur 87.00

Lenkstangen n. verdeckt	paar Mr.	41.00
Lenkstangen mit Verdeck	paar Mr.	52.50
Rennlenkstangen Modell "Guter", "Lorenz" u. andre Modelle.		
Schutzbleche Garnitur komplett		23.00
Vorderradachsen mit Konus und Rauten	paar Mr.	4.50
Hinterradachsen mit Konus und Rauten	paar Mr.	5.00
Fahrradschlösser	paar Mr.	2.00
Oelküppchen für Fahrräder und Nähmaschinen, . . .	paar Mr.	1.60
Gamaschen gute Ware	paar Mr.	7.50

Unser grösster Schlager:

Herrenrad kompl. mit Gumm 790.—  
→ nur Markt

Beachten Sie die Auslagen und Preise in unseren drei großen Schaufenstern!  
Sämtliche Preise sind bedeutend ermäßigt!

## Fahrradhause Iltis

G- m. b. H.  
Magdeburg, Breiteweg 258  
gegenüber dem Bismarck-Denkmal.

### Bekanntmachung.

Der Gastwirt Hermann Pöller in Barnedorf ist als Gemeinde-Vorsteher der Gemeinde Barnedorf gewählt und von mir bestätigt worden.  
Rehden am See, den 31. Januar 1921.  
Der Landrat, S. v. Müller.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

— Verwaltung Magdeburg. —

Sonntagabend den 5. Februar, abends 7 Uhr, findet im

Gasthaus zum Goldenen Löwen, Salzgitterstraße,

Brandenverfassung der Zillenbauer

istv. Katt. Tagessitzung: Bericht über die Verhandlungen

mit den Arbeitnehmern, Deichanlagenarbeiten, verschiedene

Gremien den 6. Februar, vormittags 10 Uhr, im

Restaurant "Monopol", Wittenaustraße 1.

Brandenverfassung d. Elektromontiere,

Klemmner und Justizbeamte.

Tagessitzung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Wie erwarten vollständiges und prächtiges Erleben!

Mit Gruss Die Verwaltung.



Freitag abend ge. Auswahl  
starker Ferkel und Pölke

Schlagspuren, Kürschneiden eingetroffen.

Versandhaus Urania München B 282 Waltherstr. 22.

Anzug, Blüter, mittlere

Flair, D.-Mantel u. C. u. S. Schubl. E. Rumland, Eiselerstr. 36.

Tanzschule Vlotho Handlung

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt, über

Land sow. der Bahn ohne jede

Umladung führt billig aus.

Ernst Funke

jetzt Buckau, An d. Elbe 8, Telefon Nr. 4-100. 318

Bettwäsche sofort

starker Ferkel und Pölke

Schlagspuren, Kürschneiden eingetroffen.

Versandhaus Urania München B 282 Waltherstr. 22.

Anzug, Blüter, mittlere

Flair, D.-Mantel u. C. u. S. Schubl. E. Rumland, Eiselerstr. 36.

Tanzschule Vlotho Handlung

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt, über

Land sow. der Bahn ohne jede

Umladung führt billig aus.

Ernst Funke

jetzt Buckau, An d. Elbe 8, Telefon Nr. 4-100. 318

Bettwäsche sofort

starker Ferkel und Pölke

Schlagspuren, Kürschneiden eingetroffen.

Versandhaus Urania München B 282 Waltherstr. 22.

Anzug, Blüter, mittlere

Flair, D.-Mantel u. C. u. S. Schubl. E. Rumland, Eiselerstr. 36.

Tanzschule Vlotho Handlung

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt, über

Land sow. der Bahn ohne jede

Umladung führt billig aus.

Ernst Funke

jetzt Buckau, An d. Elbe 8, Telefon Nr. 4-100. 318

Bettwäsche sofort

starker Ferkel und Pölke

Schlagspuren, Kürschneiden eingetroffen.

Versandhaus Urania München B 282 Waltherstr. 22.

Anzug, Blüter, mittlere

Flair, D.-Mantel u. C. u. S. Schubl. E. Rumland, Eiselerstr. 36.

Tanzschule Vlotho Handlung

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt, über

Land sow. der Bahn ohne jede

Umladung führt billig aus.

Ernst Funke

jetzt Buckau, An d. Elbe 8, Telefon Nr. 4-100. 318

Bettwäsche sofort

starker Ferkel und Pölke

Schlagspuren, Kürschneiden eingetroffen.

Versandhaus Urania München B 282 Waltherstr. 22.

Anzug, Blüter, mittlere

Flair, D.-Mantel u. C. u. S. Schubl. E. Rumland, Eiselerstr. 36.

Tanzschule Vlotho Handlung

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt, über

Land sow. der Bahn ohne jede

Umladung führt billig aus.

Ernst Funke

jetzt Buckau, An d. Elbe 8, Telefon Nr. 4-100. 318

Bettwäsche sofort

starker Ferkel und Pölke

Schlagspuren, Kürschneiden eingetroffen.

Versandhaus Urania München B 282 Waltherstr. 22.

Anzug, Blüter, mittlere

Flair, D.-Mantel u. C. u. S. Schubl. E. Rumland, Eiselerstr. 36.

Tanzschule Vlotho Handlung

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt, über

Land sow. der Bahn ohne jede

Umladung führt billig aus.

Ernst Funke

jetzt Buckau, An d. Elbe 8, Telefon Nr. 4-100. 318

Bettwäsche sofort

starker Ferkel und Pölke

Schlagspuren, Kürschneiden eingetroffen.

Versandhaus Urania München B 282 Waltherstr. 22.

Anzug, Blüter, mittlere

Flair, D.-Mantel u. C. u. S. Schubl. E. Rumland, Eiselerstr. 36.

Tanzschule Vlotho Handlung

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt, über

Land sow. der Bahn ohne jede

Umladung führt billig aus.

Ernst Funke

jetzt Buckau, An d. Elbe 8, Telefon Nr. 4-100. 318

Bettwäsche sofort

starker Ferkel und Pölke

Schlagspuren, Kürschneiden eingetroffen.

Versandhaus Urania München B 282 Waltherstr. 22.

Anzug, Blüter, mittlere

Flair, D.-Mantel u. C. u. S. Schubl. E. Rumland, Eiselerstr. 36.

Tanzschule Vlotho Handlung

**Preiswertes Angebot!**

Vorleibhaft kaufen man wegen geringer Geschäftsstoffen in meinem großen Spezialgeschäft. Ich unterhalte stets großes Lager und führe nur erprobte Qualitäten in hoher Verarbeitung. Meine Konfektion bietet vollständigen Erfolg für Mass.

**Konfirmanden- und Jünglings-Anzüge**

aus blauem und farbigem Cheviot von 175.00 an

**Blindleider** aus guten Rammgarnstoffen, gute Passform, 98.00

**Berlagshosen** aus datt. Quaststoffen, dunkel gemustert, 58.00

**Georg Schneider**

Budau, Schönebecker Straße 35/36  
Ecke Thiemstraße, — Straßenbahn-Haltestelle.

Neu erschienen:

**Der Pfaffenspiegel**

von Otto v. Corvin

Durchgesehen und mit Nachwort und Anmerkungen

von Bruno Sommer

Preis gebunden Mark 18.00 empfiehlt

**Buchhandlung Volksstimme**

Große Wilsingstraße 3.

**KÜAS**

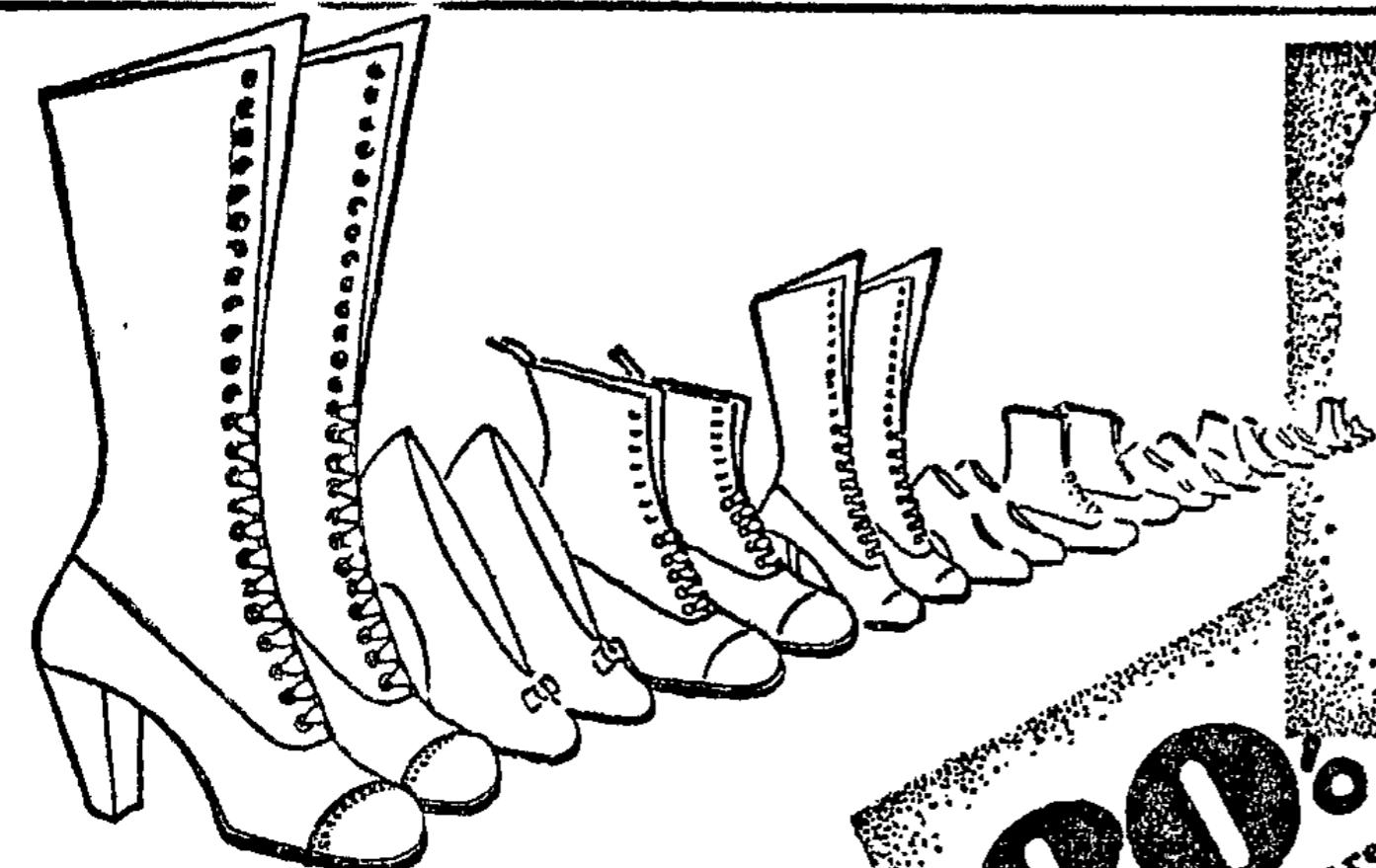
**Seifenpulver & Bleichsoda**

sind das Ergebnis langjähriger Arbeit u. bieten Gewähr für einwandfreie Qualität

Chemische Fabrik KÜAS GmbH Köln.

Generalvertreter und Fachhändler:

Fritz de la Porte, Magdeburg, Kaiser-Friedrich-Straße 23.



**Herrenstiefel Damenstiefel**

Netto-Preise

gut. Arbeits- und  
Strassenstiefel,  
solides Fabrikat

98-

hocheleg. Leder-  
Spangenschuh,  
modern. Absatz

79.20

Besuchsstiefel,  
echt R.-Chevr.,  
eleg. Passform

148-

solid. Strassen-  
stiefel, in guter  
Lederverarbeitung

108-

Gesellschafts-  
stiefel, echt  
Boxkalt, Er-  
satz für Mass..

198-

schicker Gesell-  
schaftsstiefel, m.  
echt. Lackappe  
moderne Form

124.20

Konfirmandenstiefel besonders preiswert

Man achtet auf den Vornamen „Conrad“

# Extra-Angebot

in

**Wäsche** und

**Wäschestoffen**

**Fabelhaft billige Preise**

**Prüfen Sie bitte diese besondere Gelegenheit!**

## Wäsche

Damen-Hemden Reform, mit Langette	26.75
Damen-Hemden Reform, mit reicher	30.75
Damen-Kniebeinhösler mit Stickerei und Langette	34.75
Stickerei-Röcke mit breitem Volants	7.00 65.00 bis 45.00
Stickerei-Unterhosen	30.75 28.50 19.50 14.00
Nachtkoden aus Varchent und Seiden	58.00 44.50
Weisse Bierschürzen schmiedvölle Formen	17.50
Wiener Schürzen, Hauschürzen prima Stoffe, &c. eigene Anfert., alle Preislagen.	

## Wäschestoffe

Hemdentuch trapez.	Meter 9.20
Wäschestoff feinfädig Meter 18.50 14.75	12.50
Bettdecken 136 cm breit Meter 47.50	30.50
Lakenstoff 140 cm breit	Meter 32.00
Rüberbarchent 80 cm breit	Meter 12.75
Molton gebreitete	Meter 16.50
Hemdenvarchent gestreift	Meter 16.50 12.50

— Neuerst preiswert! —  
Inlette in rot und rotbraun gestreift, gute, federdichte Qualitäten.

**Enorm billige Strümpfe**

Damen-Strümpfe englisch lang	5.75
Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz und lederfarben	7.95
Damen-Strümpfe mit doppelter Sohle und Gerte	16.75 13.75 10.75
Reinsfeldene Damen-Strümpfe	10.75
Edimare	30.75 45.00
Geldersfor-Damen-Strümpfe prima Qualität	37.50 29.75 23.50

Ein Posten Schlafdecken 56.50 49.50 44.50 38.50

# Kaufhaus Adolph Michaelis

Nr. 1/2 Ratswageplatz Nr. 1/2.

## Kopfläuse

samt Brut vernichtet Kosekt  
doppelt stark — geruchlos  
**Hofapotheke**  
395 Breiteweg 158.

Reichhalt. kräft. Mittags-  
u. Abendlich à 225 Spt.  
Gef. u. Lagerhaus Alte  
Röde, Schwerinerstr. 22/7130

**Arbeitsmarkt**

Tüdlige Weißnäherin  
auf Hemden u. Bettwäsche  
findet bauernde Beschäftigung.  
Zeitungen Montag vorne im  
Kaufhaus Selma Wittkowsky  
Magdeburg-N., Lübecker Straße 20.

## Junges Mädchen

16—17 Jahre, für den Vorm. im

Hausb. gef. Karl Etemann,

einbeder Str. 23, Ecke Unterstr.

Städtisch. Arbeitsamt

Vermittlungsstelle für

Hausgehilfinnen

Dienstgebühre Röntgenstraße,

Zimmer 48.

Gefügt werden:

230 Stühlen für alle Arbei-

ten mit und ohne Kochkenntnisse.

11 verfechte Stühlen, 22

schlichte Hausstühlen,

3 selbständige Stühlen hier-

und auswärtig, 148

3 verfechte Untermietstellen.

Vermittlung kostenos.

Suche für mein Gemischt-  
waren-Geschäft zu Osterneben

**Lehrling**

Geld. abzuhörer Eltern 200

Walter Baase, Wolmirsleben

(Kreis Wanzleben)

Malereihilfe 1000

Judi 7291

G. Kleßling, Steverstraße 61.

## Lacksieder oder Lacksiedemeister

von erster, bekannter Lackfabrik gesucht.  
Dauerstellung sowie hohes Einkommen wird  
bei zufriedenstellender Leistung zugesichert.  
Diskretion gewährleistet.

Gef. Angebote unter KJ 444 befördert  
Rudolf Moisse, Berlin SW.

**10%**  
auf alle schwarzen  
Lederstiefelwaren

**30%**  
auf zurückgesetzte  
schwarze und farbige  
Lederstiefelwaren

**20%**  
auf Einzelpaare  
und Restbestände  
Große Auswahl

**Der Rabatt wird  
erst an der Kasse  
in Abzug gebracht**

Der bisherige Preis ist auf der Sohle fest eingeprägt

**Schuhfabriken**

**Tack**

& Cie AG.  
**Burg**  
b. Magdebg

Verkaufsstelle Magdeburg: **Nur Alter Markt 11**

Man achtet auf den Vornamen „Conrad“



Nur noch 3 Tage!

### Schlüßtag

Dienstag den  
8. Februar er.



Ecke Alte Ulrichstraße,  
eine Treppe.

# Rehraus in unserm Inventur-Ausverkauf

Kinder-Tuchhausschuhe Federföhl . . . . .	680	Damen-Stoffhausschuhe m. Filz, Quasten und Spätzchen . . . . .	1235	Feine farbige Knöchel- und El- spangenschuhe . . . . .	97	Damen-Schnürstiefel Vor- und Leder- besatz, Tuchinsatz . . . . .	69	Rindbox-Bürsten-Stiefel 37-40, elegante Konfirm.-Stiefel . . . . .	118
Kinder-Filzschuhstiefel feinfarbig . . . . .	930	Damen-Filz- und -kamel- haarstoffartige Schnallenstiefel . . . . .	2635	Damen-Lackleder- Spangenschuhe m. Abstofo., Einstich . . . . .	98	Damen-Schnürstiefel auch Lack- sohle . . . . .	98	Herren-Schnürstiefel mit und ohne Lach- sohle . . . . .	98
Tuch-Schnallenstiefel Federföhl und Rapschen 31-36 27-30 25 u. 28 22-24 18.35 16.35 14.35 10.35		Damen-Lederhausschuhe 39 30 und 29 80		Braune Boxcalf- Halbschuhe mit Kragen-Garnitur . . . . .	98	Damen-Schnürstiefel R. Chev. Pac- kappe, eleg. Kon- firmanstiefel . . . . .	116	Herren-Schnürstiefel Derby, wetterfest . . . . .	114
Kind.-Lederstiefel mit Gied 26 80 ohne Gied . . . . .	2980	D. Leder-Spangenschuhe mit niedrig. Abs. 43 80 48.30 und 43		Damen-Lackleder- Spangenschuhe . . . . .	139	Damen-Schnürstiefel R. Chev. Pac- kappe, eleg. Kon- firmanstiefel . . . . .	118	Herren-Schnürstiefel echt Chevreau, Derby, Lackklappe . . . . .	118
Mädchen-Schnürstiefel beige Dastorleder 31-35 59 27-30 49		Lackleder-Schnürhalb- schuhe mit Wild- feder-Einstich . . . . .	123	Damen-Schnürstiefel Rahmenarbeit, mit klein. Fehlern . . . . .	137	Damen-Schnürstiefel echt Chevreau, Hochschaft . . . . .	148	Herren-Schnürstiefel Rahmenarbeit 183.00 168.00 . . . . .	159
R.-Chevreau-Schnürstiefel 31 618 35 69 27 618 30 59		Damen-Schnür- halbschuhe . . . . .	63 80	Lackleder-Schnürhalb- schuhe beige Rahmen- arbeit m. U. Fehl. . . . .	139	Damen-Schnürstiefel echt Boxcalf, rot- laderlose, feinste, Ware, Rahmenarb. . . . .	168	Farbige Herren-Schnür- stiefel naturfarb. und mahagoni . . . . .	168
Knab.- u. Mädr.-Schnür- stiefel R.-Derby 31 6.35 89 27 6.30 78		Chevrolet-Schnür- und Straßen- schuhe Rahmen- arbeit . . . . .	157	Damen-Schnürstiefel Hochschaft, Pac- kappe . . . . .	188	Herren-Halbschuhe . . . . .	168	Elegante, farbige Herrnstiefel . . . . .	198
Raben-Stiefel Gabellier wetterfest 38 618 39 118 31 618 35 88 27 618 30 78		Damen-Halbschuhe mit Lachblatt . . . . .	79 80	Braune Damen- Schnürstiefel Hochschaft . . . . .	168	Haus Café Sachleben, Ecke Alte Ulrichstraße.			

Wir verkaufen unsre Restbestände  
rücksichtslos billig.

Gerner bringen wir  
große Gelehrtenposten  
erstklassiger Nahmenarbeit,  
teils weit unvollendet, teils voll leicht  
beschädigt, mit circa  
30-40% Ermäßigung.

Günstliche Angebote  
nur soweit Gruben  
u. Vorrat am Lager.

165 Breiteweg 165

Haus Café Sachleben,  
Ecke Alte Ulrichstraße.

**Achtung**  
**Prima Rotwurst u.**  
**Prima Leberwurst**  
in Dosen à 1 Kilogr. = 11.75 Mark  
419 pro Kilogramm  
Ware rein einwandfrei von der  
Firma Heine & Co.

**Udo Hengstmann**  
Magdeburg-W.  
Telegr. „Uhema“, Wilhelm-Raabe-Str. 20, Tel. 2362.

**Seufend Prima Rot- und Leberwurst**  
von der Firma Heine & Co., Salzwedel, hergestellt  
**Pfund 6, Kilo 12 Mark**  
verkauft H. Petri, Leipziger Str. 64, III  
Verkaufsstelle: Dedlow, Salzdstraße 11.

Meine Inventur-Restbestände in  
**Sapeten!**  
darunter viele hochwertige Kämmer-Blätter  
327 sowie Eintrüste werden  
außergewöhnlich billig geräumt.  
Linoleum zum Auslegen.  
Tisch-Linoleum. — Linoleum-Teppiche.  
**Gustav Neum**  
Kaisersstraße 55a, am Hasselbachplatz.

# HEN-SCHU-Kaufabak

hergestellt von Hendess & Schumann, Nordhausen.

Generalvertreter Kurt Stockmann, Magdeburg, Olvenstedter Straße 65, Telephon 6162

Nähmaschinen Nähmaschinen  
Fahrräder auch auf Stundentafel f. keine Schneider  
Gehrige u. Pfand. v. 1.200-300 SDR.  
Schneidet, läuft Söte, Gold-  
Wiebeck, Blumenthalstr. 5, v. 4 Tr.  
Gesmeidebrücke 6, i. 718

Ansichtspostkarten empfiehlt  
Buchhandl. Volksstimme.

Gänder verlangen gegen  
1.500 DR. in Brief-  
marken den 52seitigen un-  
entdehr. Erstdienstweg-  
waffen-Patentbüro-  
Rühme, Rathausstr. 17.

Räumungsverkauf  
in Damen-Westen  
Kinder-Mänteln  
Kostüm-Röcken  
Kostümen — Pelzen  
zu günstig. Preisen weichen  
vorgerückter Jahreszeit bei

Margulies

Breiteweg 80/81, I.  
gegenüber d. Rathor. Stricke.  
Wochent. gefüllt bis 5-1 Uhr  
Sonntags bis 7 Uhr.  
Gegen bar u. auf Kredit.

Inventur-Verkauf!

# Wachstuch

1 Meter breit, -Ersatz . . . . . von Mk. 12.00 an  
Prima Leinen, blau/weiss . . . . . von Mk. 35.00 an  
1 Posten prima Reste, pro □ Meter von Mk. 30.00 an  
140 cm breit, mit Leinen-od. Barchentrücken von Mk. 20.00 an

**Wachstuchdecken** . . . . . von Mk. 12.00 an

**Markttaschen** . . . . . von Mk. 1.75 an

Tablettdeckchen von 60 g an Spindborten von 35 g an

**Rosenträger** . . . . . von 75 Pf. an

**Linoleum-Teppiche** mit Kante  
150X200 Mk. 220

8. Februar  
Johannisberg 2

denn er selbst ist doch der eigentlich Verantwortliche für die Geschäftsführung seines Untergewesenen. Die Verteidigung ist also eine Verteidigung in eigener Sache. Und das nennt man dann „amtliche Feststellungen“.

Ein Untersuchungsausschuss soll festgestellt haben, daß Landeshauptmann Linsenhoff sich nicht ungesehlich verzeichnet hat. Dass er sich an der Not des Reiches bereichert hat, wird nicht bestritten. Welche Falle im einzelnen untersucht wurden, ist unbekannt. Der Staatsanwalt ist also z. B. in bezug auf die Benzolverschiebung anderer Meinung, und Überprüfung sind im Falle Wilmowitz-Linsenhoff gar nicht ausgeführt. Vielleicht wird auch die „Magdeburgische Zeitung“ zur Revision ihres Urteils noch gezwungen sein, das sie auf Grund von Erklärungen abgegeben hat, die am wärmenden Feuer des Linsenhoffischen Fests im Schloss Marienhal abgesetzt wurden. —

## Deutscher Reichstag.

65. Sitzung.

Berlin, 8. Februar.

Zunächst wird eine Vorlage über die Bezeichnung des Reichstags nach § 40 des Reichswahlgesetzes. Die Kosten des Stimmentzets betreffend, behandelt. Nach der Vorlage soll jede Partei für jeden für sie gültig abgegebenen Stimmzettel 15 Pfg. erhalten.

Abg. Dittmann (Unabh. Soz.): Der Beitrag ist zu gering. Die Unkosten pro Stimmzettel erreichen mindestens den Betrag von 28 Pfg. Wir stellen den Antrag, wenigstens 20 Pfg. zu bewilligen.

Abg. Müller (Franken, Soz.): Die Finanzlage des Reiches bedeckt, bitten wir, an dem Vorschlag der Reichsregierung festzuhalten und die Sache möglichst rasch aus der Welt zu schaffen.

Reichsminister des Innern Koch: Golle die Reichsregierung sämtliche Kosten erscheinen, dann müsste sie auch das Recht der Nachprüfung der Kosten haben. Die Parteien müssen dann ihre Finanzen darlegen. Da dieser Weg nicht gangbar erscheint, bitten wir um Annahme der Vorlage.

Der Antrag Dittmann wird abgelehnt, die Vorlage unverändert angenommen.

Es folgt die Beratung des

### Entwurf eines Wehrgesetzes.

Abg. Schöpflin (Soz.): Der vorliegende Gesetzentwurf weist gegenüber dem ersten Entwurf einige Verbesserungen auf. Aber an dem Grundsatz des Gesetzes hat sich leider nicht allzuviel verändert. Charakteristisch ist für den Entwurf, daß in ihm das Wort „Republik“ keineswegs vermieden wird. Die Einzelheiten des Entwurfs dienen vielfach nicht dazu, das Ziel, das mit ihm angestrebt wird, zu erreichen. Wir sind genehmigt, im Ausdruck einer gesetzlichen Prüfung der Vorlage vorzuherrschen. So ist zum Beispiel der Mangel an dienstlicher Eignung ein Grund zur Kündigung. Aber wir haben gesehen, daß die dienstliche Eignung oft solchen Soldaten abgesprochen wurde, die bei in Kapp-Putsch als Republikaner hemmten. Man hat Eintragungen in die Räume gemacht, wie zum Beispiel: „Führung sehr alt, außer beim Kapp-Putsch.“ (Hört, hört! lacht.) Daderlos bewährte Leute hat man entlassen, weil sie nicht die vorschriftsmäßige Eignung zeigten. Die Mannschaften werden in dieser Hinsicht bei der weitgehenden Selbstverwaltung der einzelnen Truppenkörper ganz den Offizieren ausgeliefert.

Die Offiziere haben immer den Vorstell, daß es Kameraden sind, in deren Hände die Entscheidung über ihre dienstliche Eignung ruht. Wenn Offizier entscheidet über seine moralische Beschränkung, ein besonderer Gerichtshof, beim Soldaten der Patalionskommandeur. Schafft Stellung nehmen müssen wir auch gegen § 88 der Vorlage, der den Anhängerinnen der Wehrmacht keiner politische Tätigkeit verbietet. Es ist völlig unmöglich, daß Männer, die sich auf Jahre verpflichten, während dieser Zeit ausschließlich vom politischen Leben leben sollen. Die scharfe Scheidung zwischen Offizier und Mann zeigt sich auch in der Bestimmung, daß dem Soldaten die Rechte der politischen Vereinigung und die Teilnahme an politischen Versammlungen verboten wird. Ich bitte um eine Erklärung des Ministers, ob dieses Verbot für alle Angehörigen der Wehrmacht in allen Fällen gedacht ist. In alten Zeiten waren die Unterschiede nicht schärfer als heute. Eine furchtbare Macht in den Händen des Vorgesetzten sind die Qualifikationsberichte der Offiziere. Es gibt ja auch in der Reichswehr einige nicht monarchische Offiziere. Wie wird es bei den weiteren Qualifikationsberichten denjenigen erachen, die republikanische Einstellung verdeckt sind. Auch den Soldaten darf nicht vorgeschrieben werden, welche Zeitungen sie in den Kasernen lesen dürfen. Derartige Zustände sind

### eine Schmach und Schande

für ein republikanisches Staatswesen. Ein gewisser Fortschritt besteht darin, daß die Heeres- und Marinakommanden geheim gewählt werden. Die Verordnung des Reichspräsidenten, die hierüber das Weiterregelet, muß ebenso gut dem Reichstag zur Bestätigung vorgetragen werden wie die Verordnung über den außerdiensstlichen Verkehr zwischen Offizieren und Mannschaften. Es besteht schon wieder eine gefährliche Neigung zum Strammtrechentum, aber das machen wir nicht mit. Die Soldatenverbände möglichen des Minister am liebsten ganz verschwinden lassen, aber da Soldaten heute ein Beruf ist, brauchen die Soldaten Organisationen, um ihre Interessen zu wahren. Die bestehenden Organisationen müssen bestehen bleiben; natürlich kann den Soldaten ein Streitrecht nicht gewährt werden. Als Erstak für entlassene Rechte gewissermaßen heißt es, daß jeder Soldat den Reichsballstab im Kornfeld trägt. Es ist nach Lage der Dinge doch ausreichend, daß wirklich ein Mann an den höchsten Stellen in der Reichswehr eingesetzt. Einen Misserfolg gegen die alte Wehrverfassung bedeutet auch der maßgebende Einfluß der Länder, besonders Bayerns. Der Reichspräsident darf nur im Einvernehmen mit Bayern etwas veranlassen. Der Reichsminister darf nur ganz ausgeschaltet und hat gar nichts zu sagen. Die Reichswehr darf nur so ausgestaltet werden, daß sie dem Schutz der Republik dient, aber niemals ein Instrument gegenrevolutionärer Subversions werden kann. (Vorhabter Befall b. d. Soz.)

Reichswehrminister Gehler: Die Meinungsverschiedenheiten werden am bestmöglichsten über die Rechte und Pflichten der Reichswehrangehörigen entbringen. Alle Freiheiten und Rechte, die sich mit der Disziplin vertragen, sind dem Soldaten gewährt, aber die Disziplin ist das erste. In einem disziplinlosen Heere hat das deutsche Volk kein Interesse. (Sehr richtig!) Wir wollen nicht die Reichswehrsoldaten zu willenslosen Werkzeugen erziehen, denn ein Soldat, der den Interessen von Staat und Volk teilnahmslos gegenübersteht, wäre dieselbe Gefahr wie eine Truppe, die sich um politische Gegenstände die Hände einschlägt. Die Soldatenblinde kann man leider nicht nur nach ihren Taten beurteilen, sondern muß auch auf ihre Worte schenken. Redenfalls muß der Minister bei Missständen zugreifen können und darf nicht erst in der Presse gefragt werden: Was geschieht mit diesem Verbund? Die Frage nach dem

Wahlrecht der Reichswehrangehörigen kann ich dahin beantworten, daß jedem Soldaten für den Wahl Urlaub gegeben werden muß und daß keinerlei Belastung besteht. Der Sozialrat von der Möglichkeit, in den höchsten Dienstellen einzutreten, ist keine Kreativität von Ihnen, meine Herren, mich es abhängt, ob er in Wirklichkeit nicht zur Wahrheit wird. Richtig muß man 2 Jahre in der Front gestanden haben, ehe man zur Offiziersprüfung zugelassen wird. Ich bitte Sie nicht zu helfen, daß die Reichswehr ein Wollsheer wird und keine Parteiseite. (Befall.)

Abg. Künßler (Unabh. Soz.): Daß die Reichswehr ein lonterventionäres und reaktionäres Werkzeug ist, wird jetzt durch den Entwurf des Wehrgesetzes bestätigt. Durch das Reiserecht für Bahnen in Wehrgefechtswurf beweist man die Kapitulation vor diesem reaktionären Staate. Gehler erklärt, es bestünde nicht die Absicht, die Reichswehrsoldaten als willenslose Menschen zu behandeln, aber das Wahlrecht dürfen sie nicht ausüben, politischen Vereinigungen dürfen sie nicht angehören und selbst das wirtschaftliche Kooperationsrecht wird ihnen beschnitten.

Abg. Noenn (Komm.): Für uns ist das Gesetz in erster Linie eine soziale Frage. Wir glauben nicht an eine Verbesserungsmöglichkeit des Gesetzes. Mit Reformen, wie es die beiden sozialistischen Parteien versuchen, kann man hier nichts erreichen. Die Soldaten werden durchaus unpopulär und reaktionär behandelt. Die Vorlage wird einem Auszug von 28 Mitgliedern überwiesen. Vizepräsident Bell bittet um sofortige Benennung, damit die Antragsberatungen schon morgen beginnen können.

Der Gesetzentwurf über die Abwehrleistung von dem Viehsteuer, der bestimmt, daß zur Bereitung von vier auch zur menschlichen Ernährung nicht geeigneter Mais und Mais als Bumischofsteile verwendet werden können, wird in allen drei Lesungen debattiert angenommen.

Das Gesetz über den Waffengebrauch des Grenzaufschlags, auf sich speziell, nachdem die im Grenzaufschlagsdienst stehenden Personen bei Gefahr für Leib oder Leben und zur Verhinderung der Flucht von der Waffe Gebrauch machen können, wird nach kurzen Bemerkungen der Abg. Henke (Unabh. Soz.) und Herzfeld (Komm.) auf deren Antrag dem Rechtsausschuss überwiesen.

Der Gesetzentwurf über die Betriebsabstand und die Betriebsgewinn- und Verlustrechnung wird in dritter Lesung angenommen unter Ablehnung eines Antrags der Unabhängigen auf Streichung der Bestimmung: „Eine Verpflichtung zur Vorlegung von Bilanzunterlagen besteht nicht.“ Gegen das Gesetz stimmen die Unabhängigen und Kommunisten.

Es folgt die Beratung des Antrags über die

vorausgezogene Förderung des Wohnungsbauens, nachdem die Länder verpflichtet werden, zur Förderung des Wohnungsbauens in den Jahren 1921 und 1922 mindestens einen Betrag von 80 Mark pro Kopf aufzuwenden, und die weitere Verpflichtung eingehen, zur Deckung der aufzuwendenden Beträge bis längstens 1940 eine Abgabe von den Nutzungsberechtigten solcher Gebäude zu erheben, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind. Die Gemeinden haben zu den von den Ländern zu erhebenden Abgaben Zuschüsse zu erheben, deren Grundsätze durch die Länder getroffen werden, sofern sie nicht bis zum 1. Mai 1921 durch Reichsgesetz geregelt sind. Bis zum Ersttag eines derartigen Reichsgesetzes stellt die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichstags allgemeine Grundsätze über die Förderung des Wohnungsbauens mit den auf Grund dieses Gesetzes zur Verfügung zu stellenden Mitteln auf.

Abg. Uhl (Königsberg, Dem.): Gehen wir jetzt nicht den Bauarbeitern Gelegenheit zur Arbeit, so bleiben hunderttausende Bau- und Hilfsarbeiter unbeschäftigt.

Abg. Silberschmidt (Soz.): Meine Fraktion stimmt dem Gesetzentwurf zu. Die außerordentliche Lage der gegenwärtigen Zeit zwingt uns dazu, da es keinen anderen Weg gibt, die Reichsbauaufsicht überhaupt auszumachen. Die Ablehnung dieses Gesetzes würde bedeuten, daß 40 000 Wohnungen unbaut bleibent, was wir nicht verantworten können. Außerdem würden Hunderttausende von Bauarbeitern arbeitslos sein. Unsre endgültige Stellungnahme zum Wehrgesetz behalten wir uns vor.

Abg. Minn (dt.-nchl.): Der Grundgedanke des Gesetzes ist es, daß durch die Meisterei ein Ausgleich zwischen den neuen und alten Wohnungen geschaffen wird.

Abg. Dr. Marey (Dt. Up.): Wir bitten, das Gesetz in der Regierungsfassung anzunehmen.

Abg. Merkl (Unabh. Soz.): Für die Reichswehr, für Reichsdruckschriften und dergleichen hat man Milliarden bewilligt, aber für die Herstellung von Wohnungen hat man nichts übrig. Der Antrag Minn will die Landwirtschaft von den Beiträgen freien und ist bezeichnend für den reinen Klassencharakter seiner Partei.

Abg. Frau Lang-Brumann (Wahr. Up.): Man müßte auf minderreiche Familien mehr Rücksicht nehmen, als bisher geschehen ist.

Abg. Höflein (Komm.): Anstatt den Schiffsbauern 17 Millionen Entschädigung zu bewilligen, hätte man besser für die Opfer des Wohnungsbauens sorgen sollen.

Abg. Peter (Augsburg, Btr.): Die Kommunisten sollten sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern.

Abg. Nehrend (dt.-nchl.): Der Wohnungsbau auf dem Lande bedarf der Förderung viel mehr als in der Großstadt.

Reichsarbeitsminister Brauns: Der Wohnungsbau soll vor allem auch der Steigerung der Produktivität im Volkswirtschaft dienen.

Abg. Frau Biegler (Komm.): Die Regierung hat nicht ihre Schuldigkeit getan; die minderbemittelte Bevölkerung kommt unter dieser Regierung immer zu kurz.

Unter Ablehnung der Anträge Sarge und Genossen wird die Vorlage in zweiter, und gleich darauf auch in dritter Lesung gegen Unabhängige und Kommunisten angenommen. — Vizepräsident Bell stellt fest, daß die für eine etwaige Verfassungsänderung notwendige Zweidrittelmehrheit vorhanden ist.

Es folgt sodann die Beratung einer Interpellation Sarge (dt.-nchl.), Graf Bernstorff (Dt. Komm.), Eisenberger (Wahr. Baurub.), die sich richtet gegen eine Verordnung des Reichsnährungsministers vom 11. Dezember 1920, wonach eine

Mindestabstufungspflicht für Hafer festgesetzt und für die nichtabgelieferte Menge eine Geldstrafe in Höhe des dreifachen Betrags des Haferhöchstpreises verlangt wurde.

Abg. Dr. Semmler (dt.-nchl.): Wir erwarten von der Reichsregierung, daß sie ihre unerträgliche Haferverordnung zurückzieht. Es ist der Meinung, daß man mit diesen Verhälften nur neue Krise und neue Revolutionsbedrohungen hervorruft. Dann erzielt Tardeu das Wohl. Er beruft den Vertrag mit den Pariser Beschlüssen. Es ist der Meinung, daß zur Erzielung der Zahlung aller Forderungen die ganze Soldatenehrt des Alliierten nötig sei. Diese Solidarität aber sei nicht vollständig ohne die Beteiligung des Rheinlandes ausführbar würde, würde Deutschland auch zur Bezahlung seiner Schuld in stande sein. —

Abg. Herbert (Wahr. Up.): Wo nichts ist, hat auch die Republik ihr Recht verloren!

Abg. Bachmeier (Wahr. Baurub.): Weist die gegen die Landwirtschaft erhobenen Vorwürfe zurück.

Abg. Wilhel (Hannover, Soz.): Man kann den Hafer nicht aus dem System der Zwangsirtschaft herausnehmen, sonst wird das ganze Landwirtschaft verfälscht. Wir nehmen nicht gegen die Landwirtschaft Stellung, sondern nur gegen Auswüche, wie zum Beispiel den Milchstreit in der Pfalz. Dort wird der Oberstaatsanwaltsschafft, die eingegriffen hat, von den Bauern mit passiver Widerstand droht, wenn sie nicht alle Verhafteten freiläßt. Das muß jeder verständige Mensch verurteilen. Ich gehöre zu denen, die in der unangenehmen Lage sind, die Verordnungen der Regierung zur Durchführung zu bringen. Ich befand statt der geforderten 20 000 Rentner Hafer nur 500 Rentner, weil die Verordnung zu spät gekommen ist. Die Regierung hat in diesem Falle versagt und muß nun sehen, wie sie einen Ausweg findet.

Abg. Maßke (dt.-nchl.): Die Haferinterpellation trifft nur die kleinen Landwirte, die doch gerade die Eltern zu schützen versuchen. Wir fordern seine Vorräte, sondern nur die Gleichberechtigung für die Landwirte. Sollen die Landwirte in die Zwangsirtschaft gestellt werden, dann fordern wir auch die Einführung des Arbeitszwanges.

Damit schließt die Aussprache.

Das Haus verläßt sich auf Freitag 11 Uhr: Anfragen, Abstimmungshau, Geschäftsordnungsumänderung, Petitionen.

Schluß 7½ Uhr. —

## Motizen.

**Parteiausschüsse.** Die kommunistische Stadtverordnete Sedlitz Krüger in Halle ist wegen Unterschlagung von Parteidienstern aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden. —

**Das „Kommunistenkompakt“ in Paris.** In der Ausschreibung der verhafteten ausländischen Kommunisten sind vier in das Kabinett eingetragen worden. Sie werden des Verbrechens gegen die Sicherheit des Staates beschuldigt. Von den verhafteten ausländischen Kommunisten wird die erhöhte Anzahl aufgezeigt werden. Also von über 100 Verhafteten werden vier gerichtlich verfolgt. —

**Prilejew in der „Humanität“.** Ungefähr 20 Anarchisten erschienen abends in der Redaktion der „Humanität“ und fragten, warum eine Einberufung von ihnen nicht veröffentlicht worden ist. Da sie keine befriedigende Antwort erhalten, verzögern sie die Tafel und Tisch in den Redaktionsräumen und zerstören die Telefonbrücke. Dann rufen sie über die Redakteure her und verprügeln sie. Die Anarchisten verleihen die Medaille mit dem Auf: „Möder mit der Diktatur!“ Oh das nicht fühlbar an anarchisten waren? Ob es tatsächlich auch die Massenblüte nicht mehr vor — Spazierläufer? —

**Kommunistisches Gewerkschaftsbüro in London.** Wie die „Humanität“ aus London meldet, ist in der englischen Hauptstadt ein Büro der roten Gewerkschaften gegründet worden, das aus bekannten englischen Kommunisten zusammengesetzt ist. Das Büro hat alle Gewerkschaften Englands zum Beitritt aufgefordert. Was die englischen Gewerkschaften überbleiben lassen werden. —

**Neue französische Marschälle.** Die französische Regierung beschließt verschiedene neue Marschälle zu ernennen. Nach vorliegenden Informationen soll der Ministerrat beschlossen haben, drei französische Generale in den Marschallsrang zu erheben. — Heute und gestern zeigt nicht das zerstörte Gebiet wieder aufgebaut wird, ist es sicher nicht Briands Schuld. —

**Abrüstung in Amerika.** Die Marinelokomission des amerikanischen Repräsentantenhauses hat in ihrem Bericht über die Marine-Bill die Bewilligung von 90 Millionen Dollar zur Fortführung der Kriegsschiffbaus vorgeschlagen. In den Forderungen des Marinelokomissions sind erhebliche Änderungen vorgenommen worden; das Marinelokomissar soll auf 100 000 Mann, das Marinelokomissar auf 20 000 Mann herabgesetzt werden. —

**Deutsche Kohle für Ungarn.** Die Wiedergutmachungskommission hat die ungarische Regierung verständigt, daß infolge ihrer Anfrage in Paris 20 000 Tonnen preußische Kohle für den Monat Februar an Ungarn überwiesen werden, die von Nallowitz durch den Verladen werden. Auch größere Mengen sollen zugestellt werden. —

## Depechent.

**Krasin macht neue Vorschläge.**

T. U. Amsterdam, 4. Februar. Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet aus London: „Central News“ bestimmt, daß Krasin binnen kurzem mit Gegenvorschlägen der Niederländischen Regierung bezüglich eines Handelsabkommen nach London zurückkehrt. Diese Gegenvorschläge enthalten in kurzen Worten folgendes: 1. Niederland ist nicht verantwortlich für die Propaganda privater russischer Persönlichkeiten im Ausland, 2. England muß Bürgerschaften für ostl. Russland russischer Banken im britischen Reich geben, 3. russisches Gold im Wert von 2½ Millionen Pfund Sterling muß in England zugelassen sein, 4. die Niederländische Regierung ist bereit, alle Schulden früherer russischer Regierungen anzuerkennen, soweit es sich um Schulden an private Personen für wirklich an die früheren russischen Regierungen geleistete Lieferungen handelt. —

**Tardeu kann auch anders.**

T. U. Paris, 4. Februar. Nach Briand sprach Marcel Cachin, der sich gegen die Erklärung aussprach. Es ist der Meinung, daß man mit diesen Verhälften nur neue Krise und neue Revolutionsbedrohungen hervorruft. Dann erzielt Tardeu das Wohl. Er beruft den Vertrag mit den Pariser Beschlüssen. Es ist der Meinung, daß zur Erzielung der Zahlung aller Forderungen die ganze Soldatenehrt des Alliierten nötig sei. Diese Solidarität aber sei nicht vollständig ohne die Beteiligung des Rheinlandes ausführbar würde, würde Deutschland auch zur Bezahlung seiner Schuld in stande sein. —

**Eine Entwaffnungskonferenz.**

T. U. Washington, 4. Februar. Die Kommission für Auswärtige Angelegenheiten beim Abgeordnetenhaus hat einen Bericht eingereicht, der die Entwaffnung befürwortet, durch die der Präsident ermächtigt wird, die Völker der Welt einzuladen. Vertreter zu der Konferenz zu entsenden, die die Frage der Entwaffnung behandeln soll.

**Der Achtstundentag in der belgischen Kammer.**

T. U. Amsterdam, 4. Februar. Der Telegraaf meldet aus Brüssel, daß die belgische Kammer gestern in zweiter Sitzung mit 143 gegen 8 Stimmen bei einer Stimmenthaltung das Gesetz über die Einführung des Achtstundentags angenommen hat. —

**Aufschlußverbot für Österreich.**

T. U. Wien, 4. Februar. Die Landesversammlung von Salzburg und Tirol erschien gestern beim Bundeskanzler Dr. Mans,

Von jeher ist es unser Bestreben, an dem

# Preisabbau

nach Kräften mitzuarbeiten. Zu diesem Zwecke veranstalten wir einen

# 28-tägiger Verkauf! - Sonderangebot!

welcher dem kaufenden Publikum **Waren des täglichen  
Bedarfs** zu erschwinglichen Preisen verschafft

Einige Beispiele: **Beginn Sonnabend früh 8½ Uhr!**

Einige Beispiele:

## Gardinen

Gardinen-Spitzen	verdick.	Breite	Mtr. 8.75	7.50	<b>4.95</b>
Scheiben-Gardinen	vom Stück				<b>7.85</b>
mitte Qualität	Meter				
Tüllgardinen	v. Stück, in schönem				
Stoffen	Mtr. 16.50	14.75			<b>12.75</b>
1 Bösen					
weiße Waffelbettdecken	solana Vorset				<b>42.50</b>
Halbstores	verschiedene Ausführungen				<b>68.00</b>
Künstler-Gardinen	2 Schals, 1 Querbeh.				<b>125.00</b>
Tüllbettdecken	gute Qualität				<b>78.00</b>
Läuferstoffe	halbware Ware Mtr.				<b>19.75</b>

## Wäsche

Damen-Reformhemd	aus festem Wäschestoff, mit Langette	Mtr. 29.50	<b>24.50</b>
Damen-Reformhemd	mit bestickter Brust oder Stuckerei	Mtr. 49.50	<b>37.50</b>
Damen-Kniebeinkleider	aus festem Wäschestoff, mit Langette	Mtr. 24.50	
Stickerei-Rücke	mit breitem Volant	Mtr. 58.00	<b>29.50</b>
Männer-Hemden	aus weichem Stoff, bestickt	Mtr. 39.50	
Erstlings-Hemden	aus festem Stoff	Mtr. 1.95	
Fraktkorsett	lange Form, dicke Qual. mit Langette	Mtr. 39.50	<b>29.50</b>

## Wäsche-Stickereien

Madapolam-Stickerei	Mtr. 1.35
Madapolam-Stickerei	Mtr. 1.95
Madapolam-Stickerei	gute Ausführung Mtr. 2.95
Madapolam-Stickerei	4-6 cm br. Mtr. 3.45
Madapolam-Stickerei	5-7 cm br. Mtr. 4.95

Niederband mit ohne Größe	Mtr. 20
Haarnadeln glatt u. gewellt	Kart. 40
Stopftrist farbig weiß und	Karte 95
Häubchenetze alle Größen	Karte 1.95

## Extra-Angebote!

## Wirtschaftsgüter

## Besonders billig!

Porzellan-Speiseteller	tief und flach	Mtr. Stück	<b>2.95</b>	Fußbank hell lackiert . . . . .	Mtr. Stück	<b>2.95</b>	Eimer verzinst, extra schwer	Mtr. Stück	<b>16.75</b>
Porzellan-Tassen	weiss . . . . .	Mtr. Stück	<b>1.95</b>	Kleiderbügel mit Hosenträger . . .	Mtr. Stück	<b>1.95</b>	Kaffeessiebe mit Drahtgitter	Mtr. Stück	<b>25</b>
Porzellan-Tassen	groß, gereift	Mtr. Stück	<b>2.95</b>	Wischkasten eichenartig lackiert . .	Mtr. Stück	<b>4.95</b>	Reisebeisen weißlich . . . . .	Mtr. Stück	<b>3.95</b>
Porzellan-Eierbecher	weiss . . . . .	Mtr. Stück	<b>85</b>	Armelplättchen groß . . . . .	Mtr. Stück	<b>3.95</b>	Aluminium-Kaffeelöffel . . . . .	Mtr. Stück	<b>68</b>
Kaffeervice	dekoriert, teilig . . . . .	Mtr. Stück	<b>39.50</b>	Handtuchhalter Delfter Einlage, beweglicher Stab . . . . .	Mtr. Stück	<b>4.95</b>	Aluminium-Schöpföffel . . . . .	Mtr. Stück	<b>7.95</b>
Porzellan-Teetassen	indischblau, Strohmußl. Paar	Mtr. Stück	<b>3.95</b>	Stubenbesen Röshaar . . . . .	Mtr. Stück	<b>18.50</b>	Auftragbüsten Borste . . . . .	Mtr. Stück	<b>95</b>
Porzellan-Abendbrotteller	indischbl. Strohm.	Mtr. Stück	<b>4.95</b>	Handfeger Röshaar . . . . .	Mtr. Stück	<b>7.95</b>	Kompottsteller Steinschliff imitiert	Mtr. Stück	<b>1.45</b>
Taschenmesser	mit 2 Klingen	Mtr. Stück	<b>95</b>	Zollstock 1 Meter . . . . .	Mtr. Stück	<b>65</b>	Vorratstonnen m. Deckel, versch. Aufschriften	Mtr. Stück	<b>2.95</b>

## Extra billig!

## Manufakturwaren

## Extra billig!

Hemdentuch	griffige Ware . Meter 10.50	<b>9.75</b>	Kleider-Frottié weiß, doppeltbreit Meter	<b>19.75</b>		
Hemdentuch	80 cm breit, gute Qualität	Meter	<b>13.75</b>	Karierte Kleidersioffe für Kinderkleider	Meter	<b>16.50</b>
Linen	für Leib- und Bettwäsche . . . Meter	<b>14.50</b>	Kleider-Voile in allen Farben . . . Meter	<b>13.50</b>		
Elssasser Reinforced	hohe Qualität, für eleg. Leibwäsche . . . . . Meter	<b>16.50</b>	Schwarzweiss karierte Kleiderstoffe doppelt breit . . . . .	<b>16.25</b>		
Weiß Körper-Bardient	für Negligé-Wäsche Meter 18.50	<b>12.75</b>	Bostlichte Kleiderbatiste 120 cm breit . . . . . weiß und farbig	<b>24.50</b>		
Hemdenbarchant	hell gestreift . . . Meter	<b>12.75</b>	Schürzenstoffe 120 cm breit . . . . . einfarbig und gestreift	<b>23.50</b>		
Bunte Bezugstoffe	kariert und gebündert Meter 19.75	<b>17.50</b>	Bett-Inlett graurot gestreift . . . Meter	<b>19.75</b>		

Ein Bösen  
**Sportfilanelle**  
für Blumen und Handtaschen

Ein Bösen  
**bedruckte Schleierstoffe**  
für Blumen und Kleider

Ein Bösen  
**Zephire**  
für Oberhänden und Blumen

Weiße Herren-Taschenüber  
gebrauchsfertig

Ein Bösen  
**Weiße Damast-Servietten**  
Größe 60x60

Ein Bösen  
**Blitzblank**  
4 Paletten . . . . .

Kostüm-Rücke schwärzweiss kariert  
mit Knopfversicherung

Ein Bösen  
**Vollvoile-Stäuben**  
modern bedruckt

Ein Bösen  
**95**

## Seifen

Waschkernseife bekanntes großes Doppelf. 62 Prozent Fettgehalt

**4.40**

Lilienmilchseife . . . . .

**1.95**

Toiletten-Blumenseife großes rundes

**2.85**

Toiletten-Fettseife . . . . .

**1.85**

Lanolinseife . . . . .

**2.75**

Rasierseife . . . . .

**1.65**

Prima Seifenpulver 1 Pfund-Paket

**2.95**

Bleichsoda . . . . .

**1.25**

Blitzblank

**95**

Damen-Lackgürtel schwarz u. farbig	St. 2.95
Damen-Lackgürtel farbig abgesetzt	St. 6.95
Dam.-Perlengürtel in verschied. Farb.	St. 8.95

**Raphael Wittkowski** Breiteweg 61 Nr. 61

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 30.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Februar 1921.

32. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. Februar 1921.

### Erwerbslosenfürsorge.

Wie befinden uns in einer schweren Wirtschaftskrise, die in Magdeburg sprechen die Erwerbslosenzahlen eine berechte Siede. Wir haben nach statistischen Erhebungen 4950 Stellungslose, 2886 bezüglich Erwerbslosenunterstützung. Dabei ist die Zahl der Erwerbslosen fortwährend im Steigen begriffen. Es sind beim Arbeitsamt bereits wieder 880 Neuankäufe auf Unterstützung eingelaufen. Auch nimmt die Zahl der Kurzlohnempfänger infolge Betriebsentnahmen mehr und mehr zu. Ferner hat die Stadt durch Kontrolle festgestellt, daß zu Lasten anderer Gemeinden 2341 Erwerbslose unterstützt werden. Die Unterstützung ist von den betreffenden Gemeinden in Höhe von 25545 Mark an Magdeburg zurückgezahlt worden. Dagegen hat die Stadt für 908 Personen an andre Städte 20355 Mark zahlen müssen.

Um der Arbeitslosigkeit zu steuern, hat die Stadt durch Notstandsarbeiten helfend eingegriffen. Am Bau der Steinbrücke wurden 206 Arbeiter und Handwerker aus Mittel der produzierenden Erwerbslosenfürsorge unterstellt, die insgesamt 1411 Stunden leisteten. Bei verschiedenen Arbeiten werden bei anderen Arbeiten wie Straßenbau, Geländeausführung, beim Ausbau der Allee 1000 Mark usw. 250 Erwerbslose beschäftigt. Auch diese Arbeiter wurden durch Mittel der produzierenden Erwerbslosenfürsorge unterstützt. Aus gleichen Mitteln wurde auf Antrag der Stadt die Aufnahme weiterer Arbeiten von der Regierung übernommen. Es erfordert der Abbruch der Brücke 1,2 Millionen Mark; die Vorort-Analisation Westerhüsen-Fernerleben 41/2 Millionen Mark; Erhöhung des Vorlandes am Rennsteiger Hafen 69 Millionen Mark. Insgesamt sind an zehn Stellen neue Arbeiten geplant, die einen Gesamtaufwand von 141/2 Millionen Mark notwendig machen. Es könnten vorläufig 742 Erwerbslose an 610 Tagen beschäftigt werden.

Was also der Stadt möglich gewesen ist, das hat sie im Interesse der Erwerbslosen getan. Dafür sprechen diese Zahlen.

Ein nobler Agrararbeiter. Vor einigen Wochen fand ein alleinstehendes Fräulein in dem Gebäude der Regierungshauptkasse am Domplatz ein Werkstatt mit 30 000 Mark Inhalt. Weitere Feststellungen an Ort und Stelle ergaben, daß der Eigentümer ein Oberamtmann aus dem Bezirk Magdeburg war. Bei der außerordentlichen Seltenseit, daß beratliche gefundene Wertobjekte jetzt wieder in die Hände des Verlierers gelangen, war anzunehmen, daß der Herr Oberamtmann sich einfach von der vorstehen Seite zeige und dem Fräulein einen angemessenen Kinderlohn einräumen würde. Aber weit gefehlt. Ganz 100 Mark erlaubte sich der Herr, der in nicht gerade glänzenden Verhältnissen lebenden ehrlichen Kinderin anzubieten. Da diese mit Recht die Künste verweigerte, rührte sich der Herr Oberamtmann die Adressen der Dame auf mit dem Bemerkten, daß weitere werde sich finden. Als nach Wochen die Dame persönlich vorstellte, meinte der Herr, daß er so hohe finanzielle Aufwendungen zu machen hätte, daß er an die Zahlung eines Kinderlohs nicht denken könnte. Zum Nebenklaus rückte der noble Agrararbeiter an die ehrliche Kinderin folgende bezeichnende Karte: „Sehr geehrtes Fräulein! Kurzkommen auf den Fall in der Regierungskasse möchte ich mir heute die Frage erlauben, womit ich Ihnen eine weitere kleine Freude machen könnte, ohne hierdurch irgendwelche rechtlichen Ansprüche auf eine ungewöhnliche Entfernung zu erkennen. Durch die sehr erheblichen Kosten werde ich in meiner Finanzkraft bereits so gewaltig geschwächt, daß Sie auf sehr großes Entgegenkommen bei mir nicht rechnen können. Wenn ich Ihnen aber durch Lieferung von etwas Lebensmitteln noch einen Gefallen tuu kann, so bin ich gern dazu bereit. Hochachtungsvoll und ergebenst Dr. Gontard.“

Eine neue deutsch-nationale Herrlichkeit. In der „Deutschen Zeitung“ kämpft ein Kritiker des Germanenums für die Einführung der „Frührente“. Er will Jungen und Mädchen mit der beginnenden Geschlechtsreife, also ungefähr mit fünfzehn Jahren, verheiraten. Das ist kein Spez, denn der Verfasser bestimmt ausdrücklich die „Mittelschule“, vorunter er die Heirat etwa 22- bis 28-jähriger Männer mit 15 bis 17 Jahre alten Mädchen versteht, als viel zu spät kommtend. Wie begreifen das schon. Bei ihrem auf kindliche und unreife Gemüter berechneten Inhalt ist die „Deutsche Zeitung“ das Leibblatt aller grünschnäbeligen Pennäler geworden. Ihr Leserfreis bringt sie, das Recht des Unterführers (oder Oberfrierers?) auf Geschlechtungen zu vertreten.

## Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobson.

(89. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

### 14. Kapitel.

Hannibal war mit der Nachricht eingetroffen, daß die Jagd hätte am Sonnenfesttag zur Aufnahme des Herrn bereit sei und John Perry hatte darauf seine Reise dorthin angetreten.

Er wollte anfangs den Roger zurücklassen, denn die Villa lag inmitten des großen Parks ziemlich einsam, und die Einbrüche hatten sich wieder einmal in Newport bedenklich gehäuft; aber Judita war entschieden dagegen und sie setzte ihren Willen um so leichter durch, als ihr Gatte sich tatsächlich nur ungern von seinem treuen Diener trennte.

Sie hatte auch noch etwas andres erreicht, und das war ihr bedeutend schwerer geworden: Perrys lieb den schwarzen Diamanten in Juditas Händen zurück. Er tat es mit Murren und zeigte sogar eine leichte Anlage zum Überglauben, denn er bezeichnete das Juwel als Talisman, aber Judita lachte und meinte, die Väter würden vor dem Auge Buddhas austreten und seinen Träger gar nicht zum Schutze kommen lassen.

In Wirklichkeit brannte ihr das unheimliche Kleinod zwischen den Fingern, und sie schloß es in den großen Trefor, der in Johns Arbeitszimmer stand; ihre alte Salome war dabei zugegangen und wunderte sich sehr darüber, denn es war noch nie was vorgekommen, daß der Herr seine geliebte Busennadel ablegte.

Die Geigerin war nur ungern nach Amerika gegangen, das Wanderleben stieß ihr zu tief im Blut, und auf Zusatz legte sie wenig Wert; aber von Judita mochte sie sich auch nicht trennen und fragte nur jeden Tag darüber, daß man so gar kein bekanntes Gesicht zu sehen kriegte.

Das sollte indessen bald anders werden.

Es war am zweiten Tage nach Perrys Abreise; aus Sizien, der Rückersstadt, war bereits das übliche Telegramm mit dem

## Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Bürgers Magdeburg Club. Montag den 7. Februar, abends von 5 Uhr an, erhalten die Funktionäre Flugblätter bei Genfe, Kaiserstraße. Bezirk Hermesteden. Im Montag den 7. Februar, abends 7½ Uhr. Mitgliederversammlung bei Kunde (Stiller).

Bezirk Wellerode. Flugblattverkäufraum am Sonntag den 6. Februar vormittags. Die Funktionäre und Parteigenossen wollen sich heute abends von Stabenow die Flugblätter abholen.

Arbeiter-Jugendclub Magdeburg.

Funktionärsfeier. Am Sonnabend abend 7 Uhr im Jugendheim.

Heimwanderung. Treffpunkt aller Bezirke Sonntag früh 10 Uhr vor dem Hauptbahnhof.

Bezirk Erzau-Pretzel. Sonntag morgen 10 Uhr Abmarsch von Eisele.

## Das Grubenunglück bei Leopoldshall

Über das Grubenunglück auf der Salzgewerkschaft überredet, daß es Todesopfer gefordert hat, wird noch berichtet:

Auf Montag 3 der Salzgewerkschaft überredet hat am Dienstagabend die Nachmittagsgrube, bevor sie den Schacht verließ, Sonderarbeiten verrichtet. Dabei hatte ein Schacht eine Gasblase gesprochen. In der Grube konnte die Ausströmung des Gases nicht mehr festgestellt werden. Neben Nacht ruh der Grubenbetrieb, so doch von der Kreisbahn das Vorhandensein des Gases häufig bemerkt werden müssen. Als erst 7 Uhr von etwa 90 Männern der Kreisbahn der größte Teil eingefahren war und zu der Untertagsstelle mit den offenen Lungen erschien, entzündete sich die Blase und es erfolgte eine gewaltsige Explosions. Die der Ursache siede am nächsten weilenden Bergleute wurden sofort getötet, während die übrigen mit mehr oder weniger schweren Brandwunden davonkamen. Der Förderkorb mit etwa 30 Bergarbeitern, die später eingekrochen waren, als ihre Kameraden, kam gerade im Augenblick der Explosion unten im Schacht an. Einige berührte Arbeiter konnten noch schnell das Signal zur Flucht geben so daß die eben angelangten Leute mit demselben Förderkorb wieder in die Höhe infahren vermochten. Von den Arbeitern waren bei Ankunft des Förderkorbs über Tage noch zwei bei Leidenschaft.

Der Leiter des Betriebs, Bergwerksdirektor Gödde, benachrichtigte sofort die Bergwerksinspektion in Stuttgart von dem Unglück und erbat Entsendung einer Bergungsmaatschaft; er selbst fuhr mit zwei seiner Beamten ein und unternahm Rettungsversuche. Ein Steiger, der vom zweiten Schachte der Bergwerksgrube berbeigeeilt war, machte die Rettungsoperationen zur Zeit und fuhr mit einer ausgewählten Bergungsmaatschaft in die Grube ein. Die Bergungsaktionen durchliefen sofort den Schacht, mußte aber bald unterbrechen, da alle passierbaren Strecken abgesucht waren und ein Vorstoß in die dichten Rauchschwaden ausichtslos erschien. Bald waren Bergungsmaatschaften bzw. anhaltenden Salzwelk in Leopoldshall, vom preußischen Salzwelk in Stuttgart und vom Schacht Ludwig 2. bei Stuttgart ein. Das Bergungswerk wurde von vier Kolonnen in Angriff genommen. Nachmittags um 8 Uhr waren elf Tote heraugetragen, die übrigen Bergleute durchweg verletzt oder brandwundert erlitten. Nur einer der Bergungssoldaten starb noch. Nach einem Sturm in den Schacht hinauf und nach einprägnigem Suchen fand man den letzten Bergmann lebend, aber mit schweren Bergungsschäden in einer abseits gelegenen Fristburg. Da das Bergbürger Kreistandtheus waren bis abends 17 Bergleute eingebrochen worden. Hierdavor haben so schwere Verlebungen davongetragen, daß wenig Aussicht besteht, sie am Leben zu erhalten. Die Zahl der leichter Verletzten konnte noch nicht genau festgestellt werden, da viele von ihnen mit Hilfe ihrer Kameraden sich in ihre Wohnungen begeben haben.

## Kleine Chronik.

Bon Nauern erschossen. Im Bau Schönleuse in der Nähe von Danzig wurde der Besitzer Schulz und seine Frau von Nauern erschossen. Der Vater des Schulz, der den Kindern zu Hilfe eilen wollte, wurde durch einen Kopfschuss gleichfalls schwer verwundet. Den behördlichen Verhören gelang es, inzwischen die Täter, zwei Brüder Höhler, zu verhaften.

Ein unmenschlicher Vater. Aus Nürnberg wird gemeldet, daß das Volksgericht verurteilte den 51-jährigen Tagelöhner Heinrich Haag, der seinen höherrigen Sohn ertränkte und an seiner 18-jährigen Tochter Blutschande verübt, zum Tode und 2 Jahren Bußhaus.

800 000 Mark in Gold gefunden. In Nienburg brannte das dortige Warenhaus ab. Das Feuer griff mit solcher Gewalt und Schnelligkeit um sich, daß fast nichts gerettet werden konnte. Der Besitzer des Warenhauses bezifferte seinen Schaden auf 4 Millionen Mark. Bei den Aufräumarbeiten fanden die

Gemeinschaft auszulösen — bei dem unsterben Lebenstrand ihres Gatten war sie in dieser Beziehung nicht verwöhnt.

Ungeachtet des großen und vornehmen Haushalts war der Käufer „Einfamilie“ fast wölflich zu nehmen; die Villa lag inmitten eines ausgedehnten Parks und wurde von Wirtschaftsgebäuden umgeben, die aus Schönheitsgründen von dem Baum- und Buschwerk wieder verdeckt waren; in diesen kleinen tierischen Gräben wohnte fast die gesamte Dienerschaft beiderlei Geschlechts, nur Hannibal und Salome hatten ihrenständigen Aufenthalt im Herrenhaus. Tagsüber ging es natürlich darum zu wie in einem Bienenstock, aber wenn der Abend heran kam, zog sich das Gesinde in seine eigne Behausung zurück und konnte nur auf telefonischem Wege herbeigerufen werden; daher waren tatsächlich Judita und ihre alte Diennerin während der Nacht die einzigen Insassen der Villa, wenn man nicht einen Neujahrsländer einzurechnen wolle, der seinen Platz stets vor Juditas Schlafstübchen hatte.

Es ging auf den Nachmittag, und über Neuhaus lag wieder eine jener Hitzevölle, die in den Wäldern der Riesenstadt als eine unerträgliche Peine empfunden werden; weiter draußen und unter den schattigen Parkbäumen wirkte sie allerdings weniger drückend, aber Judita hatte sich dennoch auf ihr Ruhebett zurückgezogen, während Salome in Begleitung des Hundes den Park durchstreifte. Die Alte war noch immer merkwürdig rüstig, und wenn alles wie heute schwore, dann entzog sie sich ihrer Jugend in der ungarischen Pusztia — damals waren ihre nackten Füße gewandert, und jetzt wanderten ihre ruhelosen Gedanken; am, wenn sie doch nur ein einziges Gesicht entdecken könnte, hier in diesem ledernen Lande, wo ein Yankee genau aussah wie der andre!

Plötzlich riss Judita die Augen weit auf. Der da schwerfällig herangeschoben kam — langsam wie Gherules gegangen sein mag, als er seine zwölf Arbeiten hinter sich hatte —, das war doch wahrscheinlich ein Bekannter, und obendrein aus dem Circus Morelli, an dem die Alte noch immer hing; das war Iwan Kasanow, der starke Iwan, dem Salome oft das Gefühl gegebt hatte, daß unter den mächtigen Rüsten immer wieder plachte.

Arbeiter 800 000 Mark in Gold, das nicht nach dem Stande der heutigen Valuta die nette Summe von 11 800 000 Mark.

Ein schweres Brandunglück hat sich im Gaswerk Boffz bei Hamburg ereignet. Beim Abheben eines großen Kessels geriet das Gas durch Entzündung der Kleiungsmasse in Brand. Eine große Sichlamme erschaffte sechs Arbeiter, von denen zwei getötet wurden, vier mehr oder weniger schwere Brandwunden erlitten.

Verhaftung polnischer Geldschmuggler. Aus Stettin wird gemeldet: Durch Polizeibeamte sind in Lubna bei Olsztowic bei polnischen Schmugglern 1 180 000 Mark in polnischem Papiergefäß und 140 000 Mark in deutschem Papiergefäß beschlagnahmt worden. Die Schmuggler geben an, das Geld in Sobnowice von einem Unbekannten zur Beförderung nach Oberösterreich erhalten zu haben.

## Vereine und Versammlungen.

Tobakarbeiter.

Am Montag den 24. Januar fand im Saal von Böhme, Kleine Klosterstraße 16/17, die erste Generalversammlung der Tobakarbeiter statt. Vor Eintritt in die Tagessession gebot die Vorstände des Vereins des Genossen Legien sowie der im Vorjahr verstorbenen Kolleginnen Frau Müller und Frau Schröder. Drei wurde das Ableben des Kollegen Hermann Rohmann mitgeteilt. Der Verband verlor in ihm einen taatlichen, erfahrbaren, allzeit bereiten Kollegen.

Es folgt die Bekanntgabe des Sachverständigen. Der zweite Vorstand erstattet den Jahresbericht. Eine lebhafte Debatte entzündet sich an der sich die Kollegen Henkel, Berge, Hagel und Mehfeld beteiligen. Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: Als Vertretungsmitglied wurden gewählt die Kollegen Büge, Mehfeld und Müller; als Beisitzerin Frau Götze, Frau Rosenau und Kollege Koch, als Kärtchendilettante die Kollegen Henkel, Büge und Müller. Die Mitglieder des erweiterten Vorstandes sind die Kollegen Schüre und Stenbeck. Es wurde noch über die Gewerbegebietsbeschleinerung gesprochen und einige andre Angelegenheiten beraten.

### Meldung der Kriegsbeschädigten.

Am 24. Januar fand die ordentliche Generalversammlung im Friedrichs-Kirchhof statt. Der Vorsitzende Walzowski eröffnete den Geschäftsbereich. Das verfehlte Ziel traktierte auch den Kriegsveteranen verschiedenes neue Verpflichtungen und Gesetze, unter welchen an erster Stelle das N. W. G. steht. Leider sind die geheuten Erwartungen der Kriegsveteranen in diesem Gesetz durchaus nicht erfüllt. Die Kriegsbeschädigten insbesondere werden zum großen Teil schlechter gestellt als nach dem Mannschaftsversorgungsgesetz vom Jahre 1908. Nebner steht schärfste Kritik, insbesondere auch an den Maßnahmen der Regierung. Gleich nach unsern großen Kundgebungen und nachdem der Bundesvorstand den Reichstagabgeordneten eine Protestkarte zugehen ließ, wurde von dem Reichstag ein 10er-Kusschuss eingezahlt. Ein positives Ergebnis liegt aber noch nicht vor, trotzdem die Abgeordneten erstaunt haben, daß eine Änderung des N. W. G. notwendig ist. Ein weiteres Gelehr war das Gesetz über Abwesenkeistung Schwerbeschädigter, nach welchem jeder Arbeitgeber verpflichtet ist, eine bestimmte Anzahl Schwerbeschädigter zu beschäftigen. Es bedürfte aber des energischen Drängens des Reichstags und der Fürsorge des Magdeburgs, um die Arbeitgeber zu veranlassen, den Verpflichtungen des Gesetzes nachzukommen. Am wenigsten wird es bei einem Teile der Behörden und vor allen Dingen auch auf dem platzen Lande beachtet. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell dabei, Günderie von ausländischen Saisonalarbeitern einzuziehen, um das Gesetz über Beschäftigung Schwerbeschädigter summieren man sich überzeugt nicht. Hier müssen die Strafbestimmungen in Schärfe gestellt werden. Man ist wohl auf den großen Gütern schnell

# Kolonialwaren-Händler-Innung Magdeburg.

Durch gemeinschaftlichen großen direkten Einkauf bei Fabrikanten und Handelshäusern sind wir in der Lage, nachstehendes vorteilhaftes Angebot zu machen:

<b>Margarine</b>	Psund	<b>10<sup>00</sup></b>
Unsre Umsätze sind durch Lieferung einer unerwartet guten Qualität schnell gestiegen, so dass es nur wenige Haushäuser gibt, die dieses butterähnliche Produkt noch nicht kennen.		
<b>Palmin</b> echt	Psund	<b>14<sup>00</sup></b>
<b>Corned beef</b> erste Qualität	Psund	<b>10<sup>50</sup></b>
Dose, 6 Psund englisch		53.00
<b>Milch</b> kondensiert, ohne Zucker	Dose	<b>9<sup>00</sup></b>
mit Zucker	Dose	<b>12<sup>50</sup></b>
<b>Kunsthonig</b> in Paketen	Psund	<b>4<sup>20</sup></b>
<b>Rübenensaft</b> prima	Psund	<b>2<sup>90</sup></b>
<b>Sirup</b>	Psund	<b>2<sup>60</sup></b>

<b>Reis</b> Vollreis	Psund	<b>3<sup>00</sup></b>
<b>Linsen</b> prima Thüringer	Psund	<b>4<sup>50</sup></b>
<b>Seife</b> Haushaltseife, 250 g Frischgewicht	Niegel	<b>4.20</b>
Kernseife, 82% Fettgehalt, 250 g Frischgewicht	Niegel	<b>4.80</b>
grüne Schmierseife, garantiert rein	Psund	<b>6.00</b>
Toilettenseife, ca. 80 g, vorzüglich	Paket	<b>2.25</b>
<b>Perfil</b> althämmte Friedensqualität	Psund	<b>4<sup>00</sup></b>
<b>Bleichsoda</b> "Senkel"	Paket	<b>1<sup>60</sup></b>
<b>Parfettbohne</b> Holzmacher & Battó	1/2 Psd.-Dose	<b>5.50</b>
	1/2 Psd.-Dose	<b>10.50</b>
<b>Magol</b> einheimisches Produkt, feinster Terpentinöl-Schuhpuß	Dose	<b>2<sup>25</sup></b>

410  
Elberfeld.  
Bartels, Neustädter Str. 29  
Berg, Sternstraße 24  
Bentwegen, Bismarckstr. 36  
Brauerei, Breuerweg 127  
Fischer, Prädikantstr. 16.  
Frenz, Seidenhäuser 5  
Großloß, Schröderstr. 7  
Haberland, Petrusstraße 1  
Hartleb, Seifengeiste 18  
Häfele, Knochenhauerstr. 85  
Heimste, Alt. St. Peterstr. 31  
Herr, Ratsf., Knochenhauerstr. 64  
Herr, Goldschmiedestr. 34  
Hörner, Bahnhofstraße 45  
Kammratz, Neustadt, Str. 26  
Kowalski, Gr. Marktstr. 23  
Krause, Kaiserstraße 66  
Krämer, Bismarckstraße 33  
Lampe jun., Eisenstraße 14  
Leng, Kaiserstraße 70a  
Lüde, Breiteweg 236  
Meinede, Kaiserstraße 63  
Nägele, Sternstraße 1  
Pöhl, Grünmarktstraße 11  
Rogge, Bismarckstraße 9  
Sagge, Regierungstraße 23  
Schröder, Jakobstraße 28  
Schulz, Auguststraße 14  
Siebert & Müllbach,  
Große Münzstraße 16  
Stark, Große Münzstr. 11  
Nordfront.  
Bastler, Abnahrgräßer Str. 25  
Boeker, Königsstraße 67  
Holper, Kübelschmiede 24  
Röder, Gustav-Wolff-Str. 31  
Kremsde, Böttcherstr. 41  
Kowalski, Ludolfstr. 1  
Stadelmann, Ludolfstr. 1  
Straße 1  
Fischer, Abnahrgräßer 35  
Henning, Abnahrplatz 9  
Hölsche, Ehendorfer Str. 43  
Jädicke, Ehendorfer Str. 49  
Neue Neustadt.  
Kauter, Heinrichsplatz 5  
Müdenberg & Co., Lübecker  
Straße 29  
Schacht, Lübecker Straße 101  
Schmelzer, Neuhaldestraße  
Straße 10  
Stegmann, Lübecker Str. 14  
Vorlop, Lübecker Straße 25  
Alt. Neustadt.  
Matthes, Peter-Paul-Str. 8  
Schmidt, Nachf., Hohenforte-  
straße 60  
Wilhelmstadt.  
Basse, Gr. Oedendorfer Str. 11  
Fischer, Lindenstraße 35  
Henning, Ehendorfer Str. 9  
Hölsche, Ehendorfer Str. 43  
Jädicke, Ehendorfer Str. 49  
Lichten Sie auf dieses Plakat in den Schaufenstern der nebenstehend verzeichneten Betriebsstätten!



Zanisch, Arndtstraße 47 Hartmann, Neue Straße 2  
Krause, Gr. Diesdorf, Str. 32 Langerwisch Nachf., West-  
Kretsch, Arndtstraße 49 straße 5  
Löffler, Gr. Diesdorf, Str. 226 Lindau, Feldstraße 21  
Müller, Friedenstraße 4 Rogge, Sudenburger Str. 18  
Pfeiffer, Herderstraße 40 Rohde Nachf., Thomestr. 3  
Wauflach, Annastraße 27 Schmelz, Dorotheenstr. 5  
Wernede, Divenstedt, Str. 29 Strebel, Neue Straße 1  
Griesheimstadt.  
Grunsch, Salberfeldstr. 122a Guelmann, Heumarkt 5  
Lübenmann, Helmst. Str. 58 Heinemann, Brückstraße 6  
Müller, Salberfelder Str. 71 Werder.  
Oppermann, Salberfeld Str. 38 Hanisch, Mittelstraße 49  
Schröder, Rottendorf, Str. 5 Strehl, Salberfelder Str. 54 Voßfeld, Weidenstraße 8  
Witte, Helmstedter Str. 19 Vororte.  
Buckau.  
Conradt, Feldstraße 16 Gorstreiter, Schönbr. Str. 105 Schmidt, Nr. 160  
Märktens  
Venede

In Friedensqualitäten.

## Gummi- Regen- Mäntel

erstklassige Fabrikate  
Neuste Formen und Farben  
für 422

Damen und Herren.

## Falkenburg

Inhaber Fritz Hülse  
Alte Ulrichstraße 12.

## Zur Konfirmation Kostüm- u. Anzugstoffe

blau und schwarz —  
Große Posten in Meterware, Chemise, Tuch, 140/150 cm  
breit, zum Ausfüllen, von

95 Mark pro Meter

sowie 30  
Damenstoff, Kostüme, Röcke, Blusen usw.

Lederz Gelegenheitsstoffe, Lederbrüder 33.

## Meyer Michaelis

Lederhandlung 333  
Magdeburg, Große Marktstraße 16  
gegründet 1864 Gemstr. 1424

Günstigste Bezugsquelle

für  
Leder und sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel.

## 8 billige weiße Tage

Beginn am Sonnabend den 5. Februar.

Da ich nur kleine Dekorationsfläche habe, bitte nach Artikeln, die Sie nicht in den Auslagen finden, an meinem gut sortierten Lager nachzufragen.

Damen-Hemd mit Langseite, eig. Konfektion	27.75	Herren-Nothemd mit buntem Webesjab	85.00	Hemdentuch ein großer Posten	9.90	Vollvoile glatt	42.50	38.00
Damen-Hemd starkfärbig, mit Stickeret, eig. Konfektion	36.50	Herren-Überhemd mit weißem Pique-Einsatz	85.00	Hemdentuch starkfärbig	12.50	Vollvoile bestickt	36.00	an
Damen-Hemd mit Einsatz und Stickeret	39.50	Stickereien Meter von 1.95 an		Hemdentuch ein Posten, seinfärbig	13.50	Dotiff bestickt	15.75	
Damen-Hemd mit Hohlsaum	42.50	Entzündlicher reine Leinen, mit Hohlsaum	2.75	Hemdentuch ein Posten, stark- und seinfärbig	15.75	Pique-Borchent la. Dual, mottige Ware	25.50	19.75
Damen-Hemd Malotuch, Kumpf reich gestickt	57.00	Entzündlicher Baumw. mit gestickter Ede.	2.75	Hemdentuch In Qualität, Elsässer Ware	17.50	Röper-Borchent	16.50	
Damen-Blusenleib Späverschrankt	29.75	Reinforced la. Ware	14.75	Laken-Reinleinen 150cm breit, großfärbig, nur sow. Vorrat	37.50	Schreibengardinen abgepackt	13.50	
Damen-Blusenleib la. Reinforce, m. Stickerigarn	39.50	Linen la. Dual, 80 cm breit 17.00	15.75	Lakenleinen 140 cm breit	32.50	Schreibengardinen vom Stück	8.50	Meter
Damen-Unterröcke mit Stickeret-Volant	45.50	Linen la. Dual, 130 cm breit 38.00	29.00	Laken-Gabbleinen 160 cm breit	49.50	Gardinen-Spannstoffe und ob. Halbstoffe in großer Auswahl		
Damen-Prinzessrock mit Stickeret reich garniert	59.75	Bettdecken versch. Must. 80 cm breit	27.50	Domast creme, 80 cm breit, für Vorhänge	26.00	Badhandschuhe feldene, 16 u. 18 Knopf	52.50	
Damen-Nothemd reich mit Stickeret garniert	78.00	Bettdecken versch. Must. 130 cm breit	42.50	Handtuch Gerstenkorn u. Kreis, in roter Kante von	9.50	Baby-Artikel ander Art, in großer Auswahl		

Kaufhaus

# Selma Sittkowsky

Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 20.

Gut erhaltene Wohnenden vergäbe Fahrgeld beim Eintaus von 200 auf an

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 30.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Februar 1921.

32. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

Landwirtschaftsminister Braun und die Rechtsparteien.

Genosse Braun erschien als Minister am 2. September 1919 eine Verordnung zur Sicherstellung der landwirtschaftlichen Arbeiten. Die „Kreuzzeitung“ kritisierte diese Verordnung, indem sie die Notwendigkeit bestreit und weiter sagte, daß die Agrarier in Pommern usw. bereit gewesen seien, Tatsächlich mit dem Landarbeiterverband abzuschließen. Demgegenüber wurde festgestellt, daß die Agrarier niemals die Forderungen des Landarbeiterverbandes anerkannt haben. Bei der Staatsberatung des Landwirtschaftshaushalts für 1919 wurde von dem deutschnationalen Abgeordneten Graef (Anklam) und dem Abgeordneten Grajewski die Verordnung kritisiert und dem Genossen Braun vorgeworfen, er sei ein Minister für Landarbeiter und gegen die Landwirtschaft. Treffend erwiderte unser Genosse diesen Herrn, daß nach seiner Auffassung die Landarbeiter mit der Landwirtschaft gehörten, während die jahrzehntelange Tätigkeit der Konservativen, jetzt Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei, darauf eingestellt gewesen sei, die Landarbeiter niederzuhalten. Diese Herren schienen sich nicht, in der gehässigsten Weise den Genossen Braun zu bekämpfen, nicht etwa, weil er keine landwirtschaftliche Sackgasse besitzen soll, nein, weil er sich nicht zum willenslosen Werkzeug agrarconservativer Interessenpolitik machen läßt.

Zum Beweis, daß es so ist, folgt hier ein Zitat eines Deutschnationalen: Am Siedlungsausschuß der Preußischen Landesversammlung erklärte am 28. Oktober 1920 der deutschnationale Abgeordnete Weißer im El. daß er die Tätigkeit des sozialdemokratischen Landwirtschaftsministers Otto Braun sehr hoch einschätze. Er erkannte an, daß der Landwirtschaftsminister großzügig alle gesetzlichen Mittel angewendet habe, um die Wünsche des Volkes auf Errichtung von Siedlungsland zu erfüllen. Wenn sich kein weitreichendes Programm nicht so schnell verwirklichen läßt, soviel davon, daß die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse schuld. Der deutschnationale Abgeordnete Weißer erklärte hinzu, er wolle auch als politischer Gegner gerecht sein und sich kein sachliches Urteil nicht durch Presseangriffe gegen den Minister beeinflussen lassen.

Ein Tag später, am 29. Oktober, rühmte der deutschvolksparteiliche Abgeordnete Held im Landwirtschaftsausschuß der Landesversammlung die Tätigkeit des Genossen Braun für die Versorgung der Landwirtschaft mit fünfstelligen Dingen. Auch er erklärte, Programm und Arbeit des Ministers Braun durchaus anerkennen zu müssen. So sprechen die Rechtsparteien, die sich Wohltheitsliebe und Verantwortungsgefühl bewahrt haben. Zu den Wahlen aber heißt es, die gesamte Rechtspresse gegen den Landwirtschaftsminister, weil er Sozialdemokrat ist. —

## Kreis Wanzleben.

Achtung. Funktionärskonferenz! Neben den Zusammensetzen in Wanzleben und Altenwerdingen findet am kommenden Sonntag eine solche in Seehausen, nachmittags 2 Uhr, bei Eggert statt. Die Funktionäre des Kreises Seehausen haben die Pflicht, restlos zu erscheinen. —

**Wanzleben, 4. Februar.** (Die Sozialdemokratische Partei) hält zum 2. Februar eine öffentliche Wählerversammlung einberufen, in der Genosse Herwig (Magdeburg) über die bevorstehenden Wahlen referierte. Der Redner betonte, wie wichtig es sei, daß ein jeder seine Pflicht erfülle. Denn Preußen, das früher die Hochburg der Juntaföderation war, muß nach den Wahlen eine Hochburg der Sozialdemokratie sein. Er unterzog dann das Verhalten der U. S. P. vor und nach den Reichstagswahlen einer scharfen Kritik. Auch die Rolle der Entente wurde einer Kritik unterzogen. Zum Schluß verwies der Referent nochmals darauf, daß am 20. Februar jeder für die sozialdemokratische Liste stimmen muß, dann sei der Sieg auch unser. Von der U. S. P. meldeten sich zwei Männer zum Worte. Während der erste nur lautes Zeug vorbrachte und zum Schluß einen Heiterkeitsfolg hatte, blieb der zweite in seinen Ausführungen sehr sachlich. In seinem Schluswort fertigte Genosse Herwig den ersten U. S. P. Mann glatt ab und erläuterte dann noch einige Fragen, die vom zweiten gestellt waren, und stellte fest, daß nur die U. S. P. an der Verstärkung des Proletariats schuld sei. —

**Aschersleben, 4. Februar.** (Sozialdemokratischer Verein) Die Mitgliederversammlung findet am Sonnabend abend 8 Uhr bei Wicker statt. Es ist notwendig, daß alle Mitglieder zu dieser wichtigen Zusammenkunft erscheinen, da über die Wahlarbeit gesprochen werden soll. —

**Westereggeln, 4. Februar.** (Gemeindevertreter-Sitzung.) Dem Gemeinde-Kassenrentanten wurde Entlastung erteilt. Die Einführung einer Einkommensteuerordnung wurde beschlossen, und zwar sollen Einkommensteuer unter 3 Mark mit 15 Prozent, über 3 Mark mit 25 Prozent besteuert werden; zur Erfassung der von geschlossenen Gesellschaften und Vereinen veranlaßten Lustbarkeiten sollen deren Mitglieder eine Steuer von 25 Pf. bezahlen, geladene Gäste sollen nach den Sätzen der Einkommensteuer besteuert werden. Eine Neufestsetzung der Begräbnisgebühren wurde beschlossen; es erhalten dennoch die Bestatter in 2. Klasse 10 Mark, in 1. Klasse 20 Mark. Für die Benutzung des Leichenwagens werden in der 2. Klasse 3 Mark, in 1. Klasse 6 Mark erhoben. Die Nummernsteine sollen zum Selbstkostenpreis berechnet werden. Die Umarbeitung der Feuerstraße wurde beschlossen. Der bisherige Kommunikationsweg nach Haldensleben wird in seiner ganzen Länge von Ende Breite Straße Haldensleber Straße benannt, und der an den seitens der Altanwerke erbauten Blockhäuser vorbeiführende Weg Weitböhmerstraße benannt. Die Erneuerung des Bergarbeiters Andreas Hierzemski und der Chefrau Bärnsch zu Mitgliedern des Ortsausschusses für Jugendpflege wurde genehmigt. Die Aufbesserung des Steinkuhlenwegs wurde beschlossen. Der bisherige Schiedsmann, Ortsvorsteher Körte, wurde durch Beruf wieder gewählt. —

Die hierigen Altanwerker haben in einer Sitzung der Betriebsräte erklärt, daß eine starke Verminderung der Belegschaften vorgenommen werden müsse. Auf den Schachtanlagen ist auch schon durch Ausschung aufgefordert worden, daß sich hauptsächlich die jüngeren Arbeiter nach anderweitiger Beschäftigung umsehen sollen. Dann ist für die Dauer von 2 Wochen eine Stilllegung der Schachtbetriebe nach dem 12. Februar vorgesehen worden. Während in dieser Weise die Belegschaften um Brodt und Beschäftigung gebracht werden, ist man auf den Schachtanlagen mit der Ausladung und Urtreibung von Rohsalzen, welche die Verwaltung von weiter per Bahn heranschaffen läßt, derart beschäftigt, daß vom Betriebsleiter, Direktor Nafsel, am Dienstag die Mittagszeit zur Leistung von zwei aufeinanderfolgenden Schichten aufgefordert sein soll, außerdem werden die Arbeiter zweier Eisbauunternehmer derart zu Arbeiten in den Fabriken verwandt, daß diese Unternehmer ihre eigentlichen Arbeiten zeitweise haben einzustellen müssen. Hier wäre von den Betriebsräten zunächst festzustellen, von wo bezieht die Werksleitung die Rohsalze und können die in Aussicht gestellten Auskündigungen und Betriebseinrichtungen hiermit in Einklang gebracht werden? —

## Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 4. Februar. (Das Finanzamt Burg) erklärt eine öffentliche Aufforderung zur Einreichung von Wohnlisten zum Zwecke der Veranlagung der Einkommensteuer, in der es wörtlich heißt: „Alle vom Arbeitgeber an den Arbeitnehmer bewirkten Leistungen (also auch Gratifikationen, Nebenkosten und andere Wirtschaftswissen) sind anzugeben.“ Wir nehmen an, daß es sich nur um einen Irrtum seitens des Finanzamts handelt, denn es ist unzweckmäßig in Arbeitgeber, sowohl als auch in Arbeitnehmerkreisen die Meinung vorherrschend, daß für geleistete Nebenkosten Steuern nicht gezahlt zu werden brauchen. Ober will man dem Arbeitnehmer nochmal vor der Wahl recht deutlich vor Augen führen, daß es wohl möglich ist, jeden verdienten Penny des Arbeiters steuerlich zu erlassen, während die Kapitalisten nicht zur Steuer herangezogen werden, und daß sie deshalb die Pflicht haben, für eine solche Zusammenziehung des Landtags am 20. Februar zu sorgen, daß eine Veranordnung aller Kreise zur Steuerabgabe garantiert wird? —

## Wähler-Versammlungen!

### Kreis Wilmersdorf.

Sonntag den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr:  
Harsleben, Referent Genosse Otto Winzer (Magdeburg).  
Harsleben, Referent Genosse Otto Engel (Magdeburg).

Dienstag den 8. Februar, abends 7½ Uhr:  
Drausendorf, Referent Genosse Otto Engel.  
Angern, Referentin Frau Dr. Wagner (Stendal).  
Nördlich, Referent Genosse Otto Winzer.  
Mahlwinkel, Referent Lehrer Wahl (Magdeburg).

Mittwoch den 9. Februar, abends 7½ Uhr:  
Ostmersleben, Referent Hauptlehrer König (Ostmersleben).  
Drugberg, Referent Genosse Otto Engel (Magdeburg).

## Kreis Neuhausen.

Montag den 7. Februar, abends 8 Uhr:  
Neuenhofe, Referent Parteisekretär Bernick.

Dienstag den 8. Februar, abends 8 Uhr:  
Althaldensleben, Referentin Genossin Vollmann (Halberstadt).

Donnerstag den 10. Februar, abends 8 Uhr:  
Gütersleben, Referent Landtagsabgeordneter Neumann.

Gütersleben, Referent Parteisekretär Bernick.

Freitag den 11. Februar, abends 8 Uhr:  
Neuhaldensleben, Referent Landtagsabgeordneter Neumann.  
Gütersleben, Referent Landarbeitssekretär Claus (Wilmersdorf).

## Kreis Neuhausen.

An die Arbeiter-Jugendvereine

Die Magdeburger Arbeiterjugend trifft sich nach einer Heidewandlung mit der Arbeiterjugend von Neuhausen und kommt am Sonntag nachmittag 4½ Uhr im Hotel von Herzog. Auch die „Jugend“-Kapitale erscheinen. Vogels - Jugendsekretariat.

Niederndobeleben-Schnarsleben, 4. Februar. (Wahlarbeit.) Die politische Erregung, die jede Wahl mit sich bringt, hat auch neues Leben in die örtliche Parteidarbietung gebracht. Wenn auch die erste öffentliche Versammlung noch stärker hätte besucht sein können, so waren aus der lebigen Mitgliederzahl der Sozialdemokratischen Vereins doch eine Menge neuer Gesichter zu sehen. Wollen wir uns Wahl starken, so ist eine erhöhte Anteilnahme an den politischen Geschehnissen und eifriges Mitarbeiten an der Partei nötig. Am Sonntag den 6. Februar tagt im Hilsdorfer Hotel unsere Generalversammlung. Da die Wahlarbeit gründlich besprochen und geregelt werden soll, ist vollzähligster Versuch unbedingt nötig. —

Gütersleben, 4. Februar. (Ein schöner Erfolg) für die Sozialdemokratische Partei brachte die rührige Agitation einzelner Genossen in leichter Zeit. Trotz der Heide der Rechtsparteien und der Verleumdungen der Sozialdemokratie in sozialen Versammlungen ist unser Parteiverein in stetem Wachstum begriffen. Ein Genosse hat durch intensive Arbeit allein 23 neue Mitglieder für die Partei gewonnen, so daß unsre Gruppe jetzt die Zahl 800 überschritten hat. Auch der Sozialdemokratische Frauenverein, der sich besonders der Wohlfahrtspflege widmet, ist in erfreulicher Entwicklung begriffen. Das rührige Leben in beiden Vereinen wird uns auch gemeinsame Erfolge bringen. Alle Genossen und Genossinnen müssen sich stets eingebracht an den Versammlungen der Partei und des Frauenvereins beteiligen und an der Arbeit in der Gemeinde und für die Partei mitarbeiten. Die öffentliche Versammlung am 10. Februar, in der Landtagsabgeordneter Genosse Neumann reden wird, muß wieder zu einer großen Kundgebung werden. Unser Letzter der vor dem Krieg immer ein Hort der Reaktion war, muß und wird am 20. Februar eine Hochburg der Sozialdemokratischen Partei werden. —

Ostmersleben, 4. Februar. (In einer Wählerversammlung) sprach am Sonntag Landrat Genosse Fischer über die Bedeutung der Wahlen am 20. Februar. Er bewies, wie verdienstlich die frühere Politik der Deutschnationalen und ihrer Freunde von rechts für das deutsche Volk war. Das Verdienst der Sozialdemokratie ist es, daß Deutschland nicht ganz zugrunde ging. Darum, wer am Aufbau Deutschlands mithelfen will, der gebe am 20. Februar seine Stimme der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für die Republik gegen Monarchie und Reaktion. Unsre Worte melden sich der Deutschnational geistige Leiter Erbe, den Genosse Fischer gebührend abführte. Mit anfeuernden Worten schloß der Vorsitzende Kipmann die Versammlung. Die Tellerzählung ergab 10 Mark. —

Hörselberg, 4. Februar. (Gegen eine Wählerversammlung) sprach am Sonntag Landrat Genosse Fischer über die Bedeutung der Wahlen am 20. Februar. Er bewies, wie verdienstlich die frühere Politik der Deutschnationalen und ihrer Freunde von rechts für das deutsche Volk war. Das Verdienst der Sozialdemokratie ist es, daß Deutschland nicht ganz zugrunde ging. Darum, wer am Aufbau Deutschlands mithelfen will, der gebe am 20. Februar seine Stimme der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für die Republik gegen Monarchie und Reaktion. Unsre Worte melden sich der Deutschnational geistige Leiter Erbe, den Genosse Fischer gebührend abführte. Mit anfeuernden Worten schloß der Vorsitzende Kipmann die Versammlung. Die Tellerzählung ergab 10 Mark. —

Hörselberg, 4. Februar. (Gegen eine Wählerversammlung) Die erste Wählerversammlung unserer Partei war leider nur mäßig besucht. Eine ganze Anzahl Genossen hält es nicht für nötig, die Versammlungen zu besuchen. Man lebt in politischer Gleichgültigkeit dahin und merkt nicht, daß die Reaktion sich diesen Umstand zunutze macht, um die Arbeiterschaft wieder rechtslos zu machen. Auch die Frauen fehlten gänzlich bei Parteidarbietungen. Das verläßige Volk hat noch nicht begriffen, um was es geht, in unserm Orte helfen viele Arbeiter durch ihr laues Verhalten der Reaktion wieder in den Sattel. Bei Tanzvergnügen ist der Saal überfüllt, aber für politische Versammlungen hat man nichts übrig. Es genügt nicht, daß man seine Stimme für die sozialdemokratische Liste abgibt, man muß auch Mitglied der Sozialdemokratischen Partei werden und für die Partei tätig sein. Eine Sammlung für den Wahlkondit in der Wählerversammlung ergab in Betrag von 52,62 Mark. —

Hörselberg, 4. Februar. (Wichtigste Parteidarbietungen) Sonntag den 8. Februar, abends 7 Uhr, findet beim Genosse Alfred Stade eine außerordentliche Generalversammlung statt. Zu dieser wichtigen Mitgliederversammlung haben unbedingt die Genossinnen und Genossen pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Am Sonntag den 18. Februar, vormittags 10 Uhr, wird eine öffentliche Versammlung im selben Saal abgehalten. Es muß schon jetzt für diese Versammlung kräftig agitiert werden. Freunde und Bekannte müssen in die Versammlung mitgebracht werden. Vor allem müssen die Frauen und wahlberechtigten Mädchen zugegen sein, damit sie über den Ernst der politischen Verhältnisse aufgeklärt werden. —

Ostmersleben. In der öffentlichen Versammlung schillerte Genosse Weddiga u. den Unterschied zwischen dem alten Dreiklassenwahlrecht und dem durch die Revolution errungenen freien Wahlrecht. Die Wähler müssen dafür sorgen, daß eine sozialdemokratische Mehrheit in die Parlamente einzog zum Segen des arbeitenden Volkes. Sie sollen ihre Stimme der Partei geben, die es ernst mit dem Wiederaufbau meint und für das Wohl des Volkes eintritt, und das ist die Sozialdemokratische Partei. Die Rechtsparteien haben das Volk ins Elend gestürzt und steigern durch ihre „Fachminister“ die Not der minderbelebten Bevölkerung. Am 20. Februar muß verhindert werden, daß die Reaktionäre nochmals in Deutschland Einfluß gewinnen. Eine Tellerzählung ergab 43,50 Mark. —

## Kreis Calbe.

Calbe, 4. Februar. (Mechanikant Dr. Behle [Magdeburg]) sprach in einer von der Deutschen Volkspartei einberufenen Versammlung. Die Zuhörer waren meistens Arbeiter. Genosse Höftang trat dem Redner entgegen. Er begnügte sich nicht mit der Kritik der gehörten Partei, sondern nahm Stellung gegen die Partei der Kettensprenger, wie sie sich vor dem 6. Juni proklamierten. Die Kettensprenger sei ja schon vor der Reichstagswahl von den beiden Rechtsparteien erhoben. Obwohl Deutschland vor seinem Zusammensprung nur von sogenannten Fachministern geleitet wurde, haben diese das Land in den Krieg und damit in das Elend dieser Zeit gebracht. In dem Schluswort ging der Referent zwar nicht auf die Widerlegung des von den Diskussionsrednern vorgetragenen Materials ein, wohl aber suchte er die Hoffmann-Höftsche Sache für sich auszuspielen. Die einsehende Unruhe veranlaßte den Vorsitzenden, kurz Schluß zu machen. —

Frohse, 4. Februar. (In der Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins hielt Genosse Laube (Schönbeck) einen Vortrag über die Bedeutung der Wahlen am 20. Februar. Die Genossen Lange, Häfer und Behrens forderten die Mitglieder auf, bis zur Wahl eifrig für die Liste der Sozialdemokratischen Partei zu werben. Als neuer Schriftsteller wurde einstimmig Genosse Behrens gewählt. Genosse Mandel berichtete darauf über die Gemeinderats-Sitzung. Eine Aussprache wurde besonders über die Alterfrage geführt. Die Kirche gibt in unserem Orte bekannt, daß diejenigen, die aus der Kirche ausgetreten sind, keinen Kirchenakten zu pachten bekommen. Genosse Häfer kritisierte scharf dieses

Verhalten der Kirchengemeinde. Die richtige Antwort wird die Kirche von der Arbeiterschaft bei passender Gelegenheit noch bekommen. Die gut besuchte Versammlung gibt die Gewissheit, daß unsre Genossen auch in den am 9. und 10. Februar stattfindenden Wahlversammlungen vollzählig erscheinen werden. Wicht der Genossen ist es, bei uns noch fernstehenden Einwohnern in ausgiebiger Weise für diese Versammlungen zu werben und taaträchtig bei der Agitation für die Sozialdemokratische Partei und die "Vollstimme" mitzuwirken. —

**Schönebeck.** 4. Februar. (Freigewerkschaftliche Betriebsräte-Zentrale.) Am Mittwoch den 9. Februar, abends 7 Uhr, findet im kleinen Saale des "Stadtparts" eine gemeinsame Sitzung der Betriebsräte, des Ortsausschusses und des Kreisparteials der KPD statt. In dieser Sitzung soll über das Für und Wider der Arbeitsgemeinschaften verhandelt werden. Ein Referent und ein Korreferent sind gewonnen worden. Die Geschäftsführer und politischen Parteien werden deshalb erwartet, an diesem Tage keine Veranstaltungen zu unternehmen. Die nächste Sitzung des Ortsausschusses findet am 27. Februar statt. — Die Meldereiße. Nicht nur in Schönebeck, sondern im ganzen Kreis hört man vielfach, daß eine bedeutende Erhöhung der Vollmolkpreise ins Auge gesetzt ist. Wie zuständige Stellen mitteilen, ist vorläufig an eine Erhöhung der Milchpreise nicht zu denken. Die bereits gepflogenen Verhandlungen mit maßgebenden landwirtschaftlichen Kreisen haben bisher zu keiner Einigung geführt. Die Behörden sind der Ansicht, daß ein Neufestsetzung von Erzeugerpreisen sich vorderhand nicht durchführen läßt. Im Interesse des Verbraucher ist der Standpunkt der Behörden nur zu begrüßen. —

### Kreis Quedlinburg-Uchersleben.

#### Die Bürgerlichen zur Kreistagswahl.

Im Landkreis Quedlinburg ist die Wahlbewegung zur Kreistagswahl im vollen Gange. Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei haben zusammen eine Liste aufgestellt, um, wie sie sagen, "den Gedanken des gemeinsamen Vorgehens" zu verwirklichen. An der Spitze ihrer Liste bringen sie einen "neuen Mann", den Schlossermeister Eber aus Uchersleben. Man vermißt in der Liste den Großgrundbesitz; offenbar aus Rücksicht auf den Mittelstand und die Arbeiter, die man lödern will. Der bekannte deutschnationale Agitator v. Bißkraut aus Eisleben steht erst an siebenter Stelle. Wir halten die Wähler für ausgesetzt genug, diese "Schikanen" zu erkennen; sie werden nicht auf den Pein der Reaktionäre tragen trog der schönsten Verschleierung des wahren Charakters der Rechtsparteien. Die Demokraten haben mit dem Bauernbund und den Siedlungsgesellschaften zusammen eine gemeinsame Liste aufgestellt. An der Spitze ihrer Liste bringen sie den Landwirt Herrmann an. Im übrigen haben die Demokraten auch mit ihren Wahlvorschlägen. Der mitaufgestellte Vorster Habermann (Schederdingen) erklärt, daß sein Name ohne seine Wünsche und ohne seinen Willen auf die demokratische Liste gekommen sei. Auch der mit vorgeschlagene Hauptlehrer Siebert (Hedersleben) ist zurückgetreten. Man kann sich des Eindrucks nicht er schenken, als plüchten diese Leute aus der Demokratischen Partei, weil diese in gewissen bürgerlichen Kreisen etwas in Verzug gekommen ist. Selbstverständlich ist das Zusammengehen der Demokraten mit dem Bauernbund und den Siedlungsgesellschaften auch nur darauf eingestellt, eine schwadische Liste zusammenzubringen, die die Stimmen der kleinen Landwirte den Demokraten zuteilen soll. In bisherigen Kreistag haben die Sozialdemokraten die Mehrheit. Alle Genossen müssen eifrig daran arbeiten, daß dies auch in Zukunft so bleibt. —

**Mein-Mühlungen.** 4. Februar. (Kriegsbeschädigte.) In einem Anfall von Schwermut hat ein Kriegsbeschädigter durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Man fand die Leiche des Lebensmüden, der kurz vor der Heirat stand, in einer Wohnecke. —

### Aus dem Wahlkampf.

#### Versammlungen.

**Borsdorf.** Genosse Fertl kündigte in der ersten Wählerversammlung den schärfsten Kampf gegen rechts an. Eine ganze Reihe Arbeiter, Angestellte und Handwerker in unserem Orte scheinen noch nicht eingesehen zu haben, daß ihre Interessen von der Sozialdemokratischen Partei am besten vertreten werden. Sie halten es nicht für nötig, unsre Versammlung zu besuchen und sich der Partei anzuschließen. Durch eifrigste Werbearbeit muß in diesen politisch noch gleichgültigen Kreisen Aufklärung geschaffen werden und das Interesse für öffentliche Angelegenheiten geweckt werden. Wer nicht will, daß dem Volle die Errungenschaften der Revolution von der Reaktion wieder genommen werden, der muß am 20. Februar seine Stimme für die alte Sozialdemokratische Partei abgeben. Ein Sieg der Rechtsparteien wäre gleichbedeutend mit der Abschaffung des Abstundentags und der Knechtung der Arbeiterschaft. In der Aussprache trat der Kommunist Weber auf den Plan, der jedoch

mit seinem traurigen Zeug und den abgedroschenen Thesen auf die Anwesenden nur tomisch wirkte. Die Genossen Adler und Fertl gaben dem Wortschatzreiter die gebührende Antwort. Wenn die Kommunisten in wahnwitziger Weise weiter das Proletariat schwächen, also der Reaktion in die Hände arbeiten, dann werden wir diese Arbeiterschädlinge ebenso scharf bekämpfen wie die Reaktionäre, denen sie ja Handlangerdienste leisten. —

**Güllendorf.** In einer öffentlichen Versammlung sprach Parteisekretär Genosse Fertl über die bevorstehende Landtagswahl. Er ging auf die Entwicklung unseres Staats- und Wirtschaftslebens ein und erinnerte an die Versprechungen sämtlicher bürgerlichen Parteien, die es in der Reichsregierung besser machen wollten, wenn nur erst die Sozialdemokratie ausgeschaltet sei. Zehn haben wir eine bürgerliche Regierung, aber die Wähler haben die Wahneinebung machen müssen, daß diese Parteien glatt versagt und ihre Wahlversprechungen nicht gehalten haben. Darauf zeigt ein Blatt der Partei der Notkettensprenger "Preußen in Not!", welche verbrechliche Politik die Reaktionäre noch planen. An der Wirtschaft und dem Elend ist nicht die Sozialdemokratie schuld, sondern die Kundenbosse, Helferlich, Stinnes und Konsernen und die famosen "Fachminister" der Bürgerlichen. Unser Kampf geht daher gegen rechts. Von dem Ausfall der Landtagssitzung hängt es ab, ob den Hand- und Kopfschläfern das Koalitionsrecht und andre Freiheiten erhalten bleiben, oder ob bei Erringung der Macht durch die bürgerlichen Parteien dem weßtäglichen Volle der Zwölftagstagsbefehl befohlen wird. In der Diskussion trat ein junger Lehrer des Ortes, der noch die Geschichtsfälschungen eingetrachtet hat, für die Hohenzollern ein und lobte die Verdienste Wilhelms II. für das Volk. Der Referent zeigte mit aller Deutlichkeit und Offenheit den Größenwahn gerade dieses Monarchen, der uns "herrenlichen Seiten" entgegengeführt hat. Aber auch Anhänger der K. S. P. waren erschienen, und einer von ihnen bestätigte sich, daß Genosse Wille den Arbeiterzerplätttern in ihrer Versammlung die Wahrheit gesagt habe. Ein Parteisprecher war ungehalten, daß ihn die Gemeindevertretung nicht als Gemeindedenkmal angesehen habe, deshalb will er dafür sorgen, daß die K. S. P. bei der Wahl keine Stimme erhält. Das wird furchtbar werden. Genosse Wille müsse also abermals den unbeliebten den Standpunkt klar machen, auch der Referent blieb ihm im Schlusswort die Antwort nicht schuldig. Unsre erste Wählerversammlung war ein guter Anfang und wird dazu beitragen, daß die K. S. P. weitere Anhänger gewinnt und am 20. Februar als Sieger hervorgeht. —

**Zerichow.** In einer stark besuchten öffentlichen Versammlung sprach Gen. Ritsch (Magdeburg) über die Arbeiten der Preußischen Landesversammlung und über die Aufgaben des neu zu wählenden Landtages sowie des Provinziallandtages und der Kreistage. Die Versammlung und die von der Landesversammlung verabschiedeten Gesetze auf sozialpolitischem und kulturellem Gebiet wurden erläutert. Dann kamen noch auf Wunsch der Versammlung die Schlußungen des Landesbaudirektors Linsenhoff zur Erörterung, die bei den Einwohnern Zerichows besonderes Interesse erwecken. Gegner meldeten sich nicht zum Worte. —

**Hafensieck.** In einer Wahlversammlung hielt Landrat Genosse Fischer (Neukirchensleben) einen sehr lehrreichen Vortrag, zu dem alle Parteien eingeladen waren. Ohne Verschleierungen der Tatsachen, offen und ehrlich, schärferte der Redner unverkennbare Notlage und zeigte der zahlreichen Zuhörerschaft den Weg, der zur Erfüllung unserer Verhältnisse führt, indem er die wirkliche Bevölkerung dringend ermahnte, sich zusammenzuschließen in der alten, bewährten starken Sozialdemokratischen Partei, die das Rückgrat der Bevölkerung ist. In sachlicher Art kritisierte er die anderen Parteien, trat den Märdchen entgegen, die unsre Gegner über die Sozialdemokratische Partei erzählen und forderte zur politischen Auflösung, zum Lesen der "Vollsstimme" auf. Eine Tellersammlung ergab 80,75 Mark für den Wahlfonds. —

**Klein-Ommenleben.** In der vom Sozialdemokratischen Wahlverein einberufenen Wählerversammlung gehörte Genosse Claus (Wolmirstedt) sich den Wirtschaftswindel der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, durch den die Arbeiter und der Mittelstand für die reaktionären Parteien eingefangen werden sollen, damit die "Fachminister" weiter das arbeitende Volk schädigen können. In der Aussprache führten die Genossen Lange und Oppen dem Mittelstand und den Handwerkern vor Augen, wie die Sozialdemokraten, vor allem der Landwirtschaftsminister Braun, das Siedlungswesen gefördert hat und wie ihm trotzdem Siedlungsfürderlichkeit vorgeworfen wurde. Mit welchen Mitteln dabei gearbeitet wird, bewiesen einige Mittelständler, die einfach behaupteten, in der "Vollsstimme" habe gestanden, daß der Landwirtschaftsminister siedlungsfürderlich sei. Der Referent nagelte diese unwahre Behauptung fest; gerade in der "Vollsstimme" sei mehrfach in Artikeln auf die Siedlungsbemühungen des Genossen Braun hingewiesen worden. Eine Tellersammlung erbrachte 72 Mark für den Wahlfonds. Der Besuch der Versammlung war gut. Mögen sich alle werktätigen Bevölkerungsgruppen noch stärker zusammen schließen in dem Sozialdemokratischen Wahlverein und am 20. Februar für die sozialdemokratische Liste stimmen. —

**Böpke.** In öffentlicher Wählerversammlung sprach Genosse Fetsch (Dessau) über die Wahlen. Er schärfte den Wählern die Bedeutung der Entscheidung am 20. Februar. Das Volk darf nicht zulassen, daß die Kreise, die das Volk ins Unglück gestürzt haben und nun versuchen, der Sozialdemokratie alles zu schaffen, wieder ans Mutter kommen. Alle linksextremen Parteien müssen geschlossen gegen den gemeinsamen Feind, die Reaktion, kämpfen. Das Proletariat darf sich nicht weiter zerstreuen. Die Radikalen sollten diese Wohnung beherzigen. Der Aufruf zur Sozialdemokratischen Partei schloß der Redner seine beherzigen Worte mit einer Aussprache, die nicht gewünscht wurde. Eine Aussprache wurde nicht gewünscht. Bezeichnend ist die Gleichgültigkeit und Interesslosigkeit der Arbeiterschaft, die in unserm Orte wieder Platz gesprochen hat, deswegen wieder einmal der verhältnismäßig schwache Besuch dieser so wichtigen Versammlung. Es ist die höchste Zeit, daß die Arbeiterschaft sich aufstellt und sich politisch betätigt, denn die Gegner sind auch bei uns eifrig am Werke, durch Propaganda und zum größten Teil auch durch schmückige persönliche Angriffe, ihr Schädel ins trockne zu bringen. Diesem Treiben muß unter allen Umständen entgegengetreten werden; das geschieht am besten durch den Zusammenschluß in der Sozialdemokratischen Partei. —

### Eingesandt.

Für diese Rubrik übernahm die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Achtstundentag und Arbeiter-Musik.

In einem unter obiger Überschrift in Nr. 24 der "Vollsstimme" erschienenen Artikel wendet sich der Musikkorpsverband gegen die Arbeiters-Musik, die sich in Sportvereinen organisiert haben und den Verlustmusikern konkurrierten. Ich erkläre mir auch einen Angriff auf die Beamten- und Militärmusik darin.

Wie liegen denn die Verhältnisse in Wirklichkeit? Ich kann feststellen, daß die Beamten- und Militärmusik durchweg gekontert werden, außer Musikkapelle sind. Außerdem weiß ich aus eigener Erfahrung, daß Sonntags in den meisten Kapellen, die in hiesigen Lokalen spielen, Civilmusikern mit Beamtenmusikern vermischt sind, weil eben Sonntags die Civilmusik nicht ausreichen. Woran auf der einen Seite schimpfen, wenn auf der andern Seite ein neuer Angriff auf die Beamtenmusik kommt? Wer die Beamtenmusik das beweißt werden, kann sie zum Teil nicht spielen können. Das hiermit festgestellt. P. J.

### Bereits-Kalender.

Wird nur gegen Vorabverzählung, die Seite 50 Pf., aufgenommen.

Verband der Kupferhämmer. Sonnabend den 5. Februar, abends 8 Uhr. Mittwochverzählung kleine Poststraße 15-16.

Turnverein-Gäste (A. T.). Abends. Wittenburg. Sonnabend den 5. Februar, abends 7 Uhr. Abend 7 Uhr. Turnfest in Wittenburg.

Turnverein-Gäste (A. T.). Abend. Bützow. Treppunkt der Turner, Turnkünste und deren Angehörige am Sonntag den 6. Februar, nachmittags 14 Uhr in der "Fabrik".

Erster Alte Neukirchener Altersportklub Germania. Sonntag vormittag 11 Uhr Versammlung bei Rechow, Weinbergstraße 27.

Düsseldorf. Sozialdemokratischer Verein. Pariserfunktionell. Am Sonnabend von 7 bis 8 Uhr Abholm der Versammlungszettel von Otto Vinckebach. Verbreiten am Sonnabend.

Düsseldorf. Abend 7 Uhr. Sportvereinigung, Abt. Turner. Am Sonntag den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr. Versammlung bei Vogt.

Klein-Ditterdorf. Freie Turnerschaft. Sonnabend den 5. Februar Versammlung bei C. Schulz.

Burg. Buchdrucker. Mittwoch den 9. Februar, abends 8 Uhr. Zusammen a im Gewerbehaus.

Neuhaldensleben. Ortsausschuß. Am Sonntag den 6. Februar, nachmittags 3½ Uhr, findet bei W. Herzig eine Sitzung der Delegierten, Gewerkschaftsvorstände und der Betriebsräte statt.

### Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort.	Gall. Wuchs	Gall. Wuchs	Malde.
Paribus	3.2	-	4.2
Brandis	-	-	-
Meißen	-	-	Scalae
Leutzsch	-	-	4.2 + 2.10 0.10
Aussig.	4.2	-	+ 3.2 0.11
Dresden	-	-	2.6 0.15
Torgau	+ 2.84	0.12	+ 2.16 0.73
Wittenberg	+ 3.3	0.64	+ 2.5 0.17
Röblau	+ 3.59	0.18	+ 2.82 0.18
Sten	3.2 + 3.84	0.10	Havel.
Barby	4.2 + 3.9	0.11	Brandenburg
Magdeburg	+ 3.12	0.10	Övervegel
Langerwische	+ 4.20	0.11	Brandenburg
Wittenberge	+ 3.81	-	Unterpege
Lenzen	3.2 + 3.95	0.11	Rathenow
Dömitz	+ 3.16	0.11	Överpege
Döbber	2.2	-	Rathenow
Böhlenburg	3.2	-	Unterpege
Södinstorf	4.2 + 2.99	0.09	Havelberg

### Wettervorhersage.

Sonnabend, 5. Februar: Abnahme der Niederschläge, zeitweise leichter Frost. (Schluß des redaktionellen Teils.)

**Das Fahnpulver**, Nr. 23, das ideale Jahr.



Nur noch 3 Tage

Sonnabend,  
Montag,  
Dienstag.

Nehme daher ein jeder die Gelegenheit wahr, da wir die Restbestände und Einzelwaren zu nie dagewesenen Preisen

teils weit unter Selbstkostenpreis verkaufen.  
Gänstige Angebote sowohl vorne  
Beachten Sie unsere Auslagen  
im Eingang.

# Inventur-Ausverkauf

zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen!

### Kinder-Stiefel

Kinder-Leder-Schnürstiefel, Ledersohle, 31-35  
21.00,- 27.-30. 28.00,- 25.-26.

16

Mädchen-Schnürstiefel, farbig Chromleder  
31-35 59.00 27.-30.

49

Mädchen-Schnürstiefel, R.-Chevreau, Derby  
31-35 64.00 27.-30.

54

Knaben- und Mädchen-Stiefel  
R.-Bor., Derby  
31-35 88.00 27.-30. 78.00

69

Reitstiefel naturfarb., fröhliche Lederausführung  
36-39 129.00 31-35 89.00  
27.-30. M.

83

Braune Stiefel, R.-  
Bor. 31-35 129.00 27.-30.

119

Reitstiefel, farbig, verschied. Formen

89

Reitstiefel, farbig, verschied. Formen

119

### Damen-Halbschuhe

Damen-Seder-Haus-schuhe, Chromleder, Schnürfutter

36

Telephon  
4689



Breiteweg 87, gegenüber Braunehirschstr.

Unser so außergewöhnlich billiges

438

# Sonder-Angebot

## in Schuhwaren

gilt noch für jetzt und die kommende Woche!

### Kantorowicz' Likörstube

Weinstube!

Fernruf 2128. Kaspar Senff Schöneckstr. 4.  
Eröffnung Sonnabend den 5. d. M. nachm.

Für Wiederverkäufer  
Räumungsverkauf  
von Restbeständen  
weit unter Preis!

Wollene und  
baumwollene Kinder-Strümpfe  
Reformhosen - Kinder-Untzüge  
Barchenthemden  
Normalhemden und Normalhosen  
Strümpfen - Fausthandschuhe  
Männer-Chemisette  
Kopftücher - Damenwesten

Strüfgarne

von 20.00 Mr. an.

Bolms & Hey

Mit. Großhandel.

Die Sintflut kommt wieder!

Ein Nachwurf der Wiederkehr der großen Welt-  
katastrophe auf Grund astronomisch-geologischer  
Feststellungen von Karl Brandner - Pracht.  
Preis 5.50 Mr. Preis 5.50 Mr.  
- Empfiehlt und immer vorrätig in der

Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Großer Gelegenheitsposten  
zu enorm billigen Preisen  
Neuheiten

Flausch-Mäntel  
halbschwarz, in zweifarbigem Effect

Elegante Gummi-Mäntel  
mit Seideanglans

Imprägnierte Mäntel  
aus Seide u. Nipsstoff, schwarz, blau u. farbig  
Blumen im Stoff und Seide  
Seine teure Ladenmiete, daher billigste Preise!

Sieverlings Etagengeschäft  
17 Jakobistraße 17

Die sexuelle Revolution

Das Geschlechtsleben und der Zukunft  
von M. Theo Elbra.

Preis 5.50 Mr. Preis 5.50 Mr.  
Dieser Buch bildet keine überflüssige Veröffentlichung  
der ohnehin schon unsanften Sexualität nur,  
sondern es nimmt in dieser eine wichtige Sonder-  
stellung ein, da hier vollkommen neue Geschlechtspunkte  
zur Grundlage gelegt werden. - In haben in der  
Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

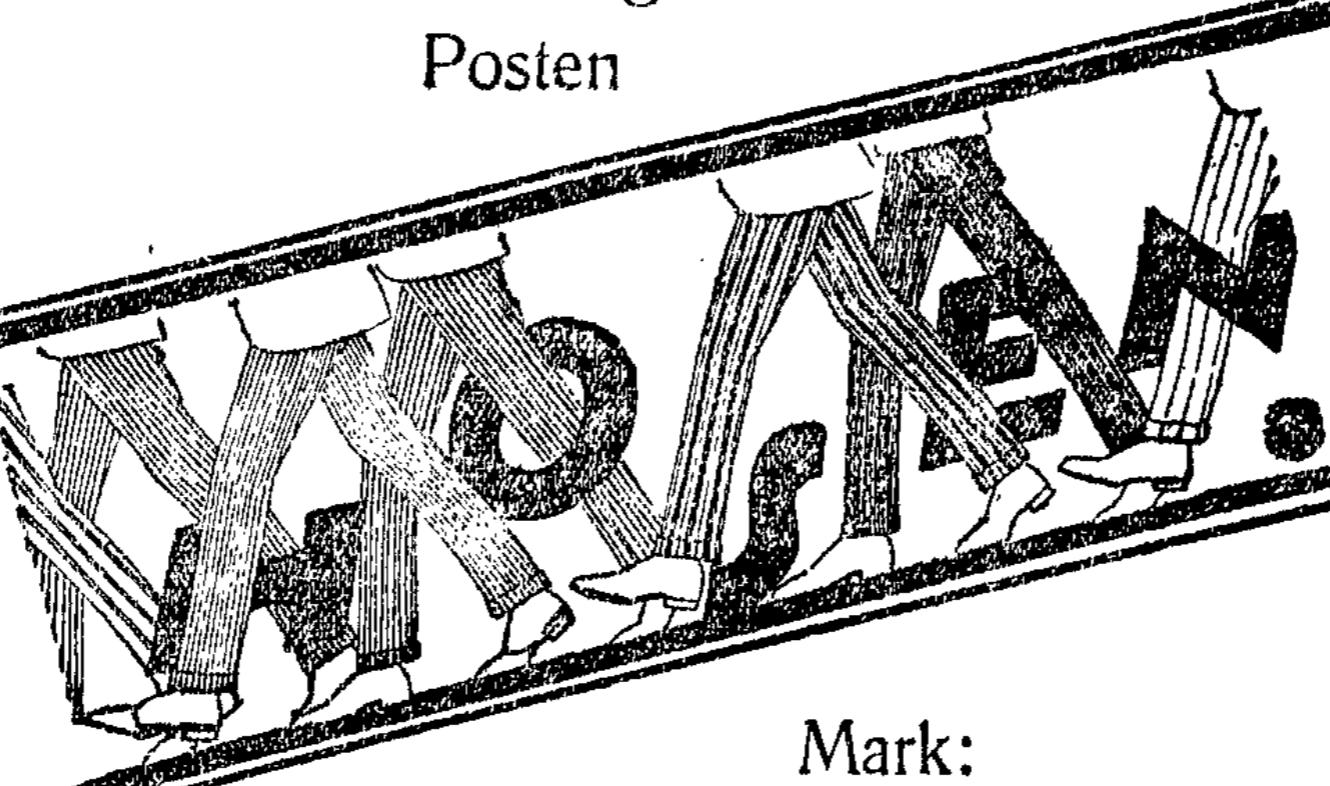
Kantorowicz' Likörstube

Weinstube!

Fernruf 2128. Kaspar Senff Schöneckstr. 4.  
Eröffnung Sonnabend den 5. d. M. nachm.

# Wir stellen zum Verkauf

einen großen  
Posten



Mark:

8500

9500

11250

äußerst solide, trag-  
fähige Qualitäten

410

# H. Esders & Co.

Breiteweg 45/47

Breiteweg 45/47

Kantorowicz' Likörstube  
Weinstube!

Fernruf 2128. Kaspar Senff Schöneckstr. 4.  
Eröffnung Sonnabend den 5. d. M. nachm.

Rathaus-Café

Alter Markt 18, I.

Sonnabend den 5. Februar

Großes

Kappenfest.

M 170

Oskar Gellhorn

Kantorowicz' Likörstube  
Weinstube!

Fernruf 2128. Kaspar Senff Schöneckstr. 4.  
Eröffnung Sonnabend den 5. d. M. nachm.

ZENTRAL

-THEATER-

Allabendlich 7 Uhr:

Der große Operetten-Schlager

Judex

3. Teil und neues Pracht-

programm nur in

Kieligs Lichtspielhaus

Wittewamp 19.

Groß-Ottersleben.

# LANGE & MÜNZER

Zwei Posten  
Damen-Strümpfe  
deutsch lang, schwarz . . . . Paar 6.90 575

Ein Posten  
Damen-Strümpfe  
englisch lang, mit unmerklichen Fehlern,  
farbig . . . . . Paar 625

Ein Posten  
Damen-Strümpfe  
mit unmerklichen Fehlern, verstärkte Sohlen,  
Spitzen und Hochfersen, schwarz und farbig  
Paar 750

Ein Posten  
Damen-Strümpfe  
mit verstärkten Sohlen, Spitzen und Fersen  
schwarz . . . . . Paar 700

Ein Posten  
Damen-Strümpfe  
mit verstärkten Sohlen, Spitzen und Hoch-  
fersen, schwarz . . . . . Paar 875

Ein Posten  
Damen-Strümpfe  
mit verstärkten Sohlen, Spitzen und Hoch-  
fersen, schwarz und lederfarbig Paar 14.25 1150

Ein Posten  
Damenstrümpfe  
Ia. Seidenflock, verstärkt. Sohlen, Fersen,  
Spitzen, mit unmerk. Fehlern, grau,  
weiß, lederfarbig . . . . Paar 1275

Ein Posten  
Damenstrümpfe  
mit verstärkten Sohlen, Spitzen und  
Hochfersen, schwarz und farbig,  
Chappeseide . . . . Paar 3400

Ein Posten  
Herren-Socken  
mit unmerklichen Fehlern, farbig . . . Paar 450

Ein Posten  
Herren-Schweißsocken  
mit unmerklichen Fehlern . . . . Paar 675

Ein Posten  
Herren-Socken  
schwarz, mit farbigen Streifen . . . Paar 975

Ein Posten  
Kinder-Socken  
weiß, Größe 1 bis 3 . . . . . Paar 245

Ein Posten  
Kinder-Socken farbig  
Größe 5 bis 10 . . . . . Paar 575

Ein Posten  
Kinder-Strümpfe  
mit unmerk. Fehlern, schwarz u. lederfarbig  
Größe 6 bis 10 . . . . . Paar 6.90  
Größe 1 bis 5 . . . . . Paar 575

Ein Posten  
Damen-Zwirnhandschuhe 850  
weiß, schwarz u. farbig . . Paar 10.50

Ein Posten  
Damen-Handschiene  
Wildleder-Nachahmung  
in Kostümfarben . . . . Paar 1750

Während  
des Verkaufs  
Weiße Waren

Großer  
Extra-Verkauf

von

Strümpfen!

88

<b>Husten</b>	<b>Zahn-Praxis</b>
Tolupin	Sprechstunden: Wochentags 8-12 Uhr vormittags, 2-6 Uhr nachmittags. Sonntags auf vorhergehende Anmeldung.
Grof-Apotheke	Dentist Alfred Borges, Breiteweg 99.
Tolupin	7353 Sonnabend früh frisch einweisen:
Grof-Apotheke	Orfine Herilage Pfund 2.50 Tranfüllie . . Pfund 2.00 Brauen, Plösen, Radelau, Seelachs im Querschnitt. Berta Weiß, Große Innstraße Nr. 8.

## Konfirmanden-Anzüge

Bekannt billig! Grosse Auswahl!



## Gesellschafts- und Straßengarderobe

für jeden Herrn passend, alles  
von erstklassigen Schneidern  
gearbeitet und nur lange Zeit  
getragen, finden Sie in

Frühmanns  
Etagengeschäft  
Breiteweg 87, I  
gegenüber der Brauereibrücke.

Billige  
Mützen  
auch im Einzelverkauf zu  
Fabrikpreisen.

Albert Pillar,  
Mützenfabrik, Kronprinzenstraße 8  
Haustür links, kein Laden.

f. Tropfje bis 500,-  
f. Laken bis 60,-  
f. Handtuch b. 15,-  
f. Hemden bis 60,-  
alte und  
neue Mützenläden  
aller  
Art  
a. hoh. Preiss. Frau Pickeln  
Kleine Mühlenstr. 1. II. 72-9

Waschfrauen!
Um den Waschfrauen Magdeburgs, welche unser Klucowasch-Seifenpulver noch nicht kennen, Gelegenheit zu geben, sich von der Waschkraft, Un- schädlichkeit und bequemen Hand- habung des Klucowasch zu überzeugen, wird demnächst an einem Sonnabend nachmittag ein Schauwaschen im Fürstenhof-Tunnel mit anschließender Kaffeepause stattfinden.
Die Waschfrauen wollen ihre Adresse unserm Bureau, Prälatenstraße 16, schriftlich oder mündlich bekannt- geben, worauf ihnen schriftliche Ein- ladung zugeht.
Kluge & Co., Seifenfabrik, Magdeburg

Ansichtspostkarten empfiehlt die  
Buchhandlung Volksstimme

## Schönebeck

Einem geehrten Raucherpublikum von  
Schönebeck zur gefl. Kenntnis, daß ich  
am heutigen Tage

### Salzer Straße

Ecke Bahnhofstraße

eine Niederlage erlitten habe.  
Der alte Ruf meiner Firma blügt  
dafür, daß nur erstklassige, be-  
währte Tabakfabrikate zum Ver-  
kauf gelangen. Durch Großeinkauf und  
Massenumsatz in 25 eignen Filialen und  
Niederlagen bietet ich in Qualität und  
Preiswürdigkeit Vorteile, die anderwärts  
kaum erreicht werden dürfen.  
Ich bitte um geneigten Zuspruch.

**Erich Gerecke**  
(Inh. Willy Gerecke)

Zigarren-Großhandlung  
Zentrale: Magdeburg, Gr. Münzstr. 7.  
Gegründet 1909.

## Für Wiederverkäufer und Restaurateure.

Nach beendeter Inventur habe ich große Restposten

## Zigarren

nur gute Qualitätsware

ganz besonders billig zum Verkauf gestellt:

Posten 1	Posten 2	Posten 3
100 Stück 50 Mk.	100 Stück 55 Mk.	100 Stück 65 Mk.

Nur solange Vorrat! — Kisten zu 50 Stück. — Preise unglaublich billig!

428 Der Verkauf findet statt:

Niederlage der Großhandlung für Tabakfabrikate

**Louis Kaufmann**

Alte Ulrichstrasse 3

Ehrenfried  
Finke

Breiteweg 125/126.